MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1916

282 (19.6.1916) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-329775

Bezugspreis: Mark 1.10 monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post einschl. Postzustellungsgebühr M. 4.62 im Vierteljahr. Einzel-Nummer in Mannheim und Umgebung 5 Pfg.
Anzeigen: Kolonel-Zeile 40 Pfg. Reklame-Zeile ..... 1.20 Mk.
Schluß der Anzeigen-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachm. 3 Uhr.

General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung
Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim"
Fernsprech-Nummern:
Oberleitung, Buchhaltung und Zeitschriften-Abteilung 1449
Schriftleitung ..... 377 und 1449
Versandleitung und Verlagsbuchhandlung ..... 218 und 7569
Buchdruck-Abteilung 341
Tiefdruck-Abteilung 7096

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)
Zweigschriftleitung in Berlin, NW. 40, In den Zelten 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Amt Hansa 497. — Postscheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.
Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; wöchentl. Tiefdruckbeilage: „Das Weltgeschehen im Bilde"; Technische Rundschau; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 282. — Mannheim, Montag, 19. Juni 1916. — (Abendblatt).

Unsere Truppen bei Luck in günstigem Kampf.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 19. Juni. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich der belgisch-französischen Grenze bis zur Somme hielt die lebhafte Gefechtstätigkeit an.

Ein französischer Handgranatenangriff bei Chavonne (östlich von Vailly) wurde abgewiesen. Eine deutsche Sprengung auf der Höhe La Fille Morte (Argonnen) hatte guten Erfolg.

Im Maasgebiet lebte die Feuertätigkeit erst gegen Abend merklich auf. Nachts erreichte sie am Toten Mann und westlich davon sowie im Frontabschnitt vom Thiaumontwalde bis zur Feste Vaux große Heftigkeit.

Wie nachträglich gemeldet wird, ist in der Nacht vom 18. Juni im Thiaumontwalde ein feindlicher Vorstoß abgewiesen worden. Weitere Angriffsversuche wurden gestern durch Feuer vereitelt.

In den Kämpfen der letzten beiden Tagen sind hier rund 100 Franzosen gefangen genommen worden. Mehrfache nächtliche Angriffsunternehmungen des Gegners am Fuminwald wurden im Handgranatenkampf jedesmal glatt abgeschlagen.

Je ein englischer Doppeldecker ist bei Lens und nördlich von Arras nach Luftkampf abgestürzt. Beide Insassen sind tot. Ein französisches Flugzeug wurde westlich der Argonnen abgeschossen.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader hat den Bahnhof und militärische Fabrikanlagen bei Baccarat und Raon l'Etape angegriffen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teil der Front keine besonderen Ereignisse. Auf der mit militärischen Transporten belegten Eisenbahnstrecke Ljachowitschi—Luniniec wurden zahlreiche Bomben abgeworfen.

Bei der Heeresgruppe des Generals von Linsingen und am Styr westlich von Kolki und am Stochod in Gegend der Bahn Kowel—Rowno wurden russische Angriffe zum Teil durch erfolgreiche Gegenstöße zurückgeworfen.

Nordwestlich von Luck stehen unsere Truppen in für sie günstigem Kampfe. Die Gefangenen und die Beute haben sich erhöht. Südöstlich von Luck greifen die Russen in Richtung auf Gorochow an. Bei der Armee des Generals Grafen v. Bothmer ist die Lage unverändert.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Die Kriegslage.

⊡ Berlin, 19. Juni. (Von u. Berl. Büro). An den Behauptungen des gestrigen französischen Heeresberichtes über die angeblich abgeschossenen deutschen Flugzeuge ist kein wahres Wort. Richtig ist dagegen, daß es uns gelungen ist französische Flugzeuge zum Absturz zu bringen. Bei Verdun ist die Lage unverändert. Alle französischen Angriffe sind dort von uns abgeschlagen worden.

Im Osten hat an der Front des Oberbefehlshabers von Ober-Ost ein starkes russisches Artilleriefeuer eingesetzt, was darauf schließen läßt, daß die russischen Truppen von dort fortgezogen werden, die vermutlich wo anders Verwendung finden sollen. Der russische Angriff in der Richtung auf Wladimir-Wolynskij ist zum Stehen gekommen. Ein Anlaß zu irgend welcher Beunruhigung ist dort nicht vorhanden. In einiger Zeit wird die alte Lage wieder hergestellt sein. Wegen der gewaltigen Entfernungen, aus denen der Ersatz zusammengezogen werden soll, muß man allerdings sich zunächst einwenig mit Geduld waffnen.

Militärisch wird dem Fall von Czernowitz keine Bedeutung beigemessen, daß er politisch von erheblichem Gewicht ist und die Hoffnungen unserer Feinde wieder höher schwellen läßt, wird sich freilich kaum leugnen lassen.

Der Stochod-Styr-Abschnitt.

Seit einigen Tagen steht die Armeegruppe Linsingen im Stochod-Styr-Abschnitt im Kampf, es wird in der Gegend von Kolki und zwischen Kowel und Luck gekämpft. Der Stochod-Styr-Abschnitt war schon in den letzten Tagen das Ziel russischer Massenvorstöße, die aber alle scheiterten. Am 15. Juni berichtete der österreichisch-ungarische Generalstab, daß die Russen zwischen der Bahn Rotvno-Kovel und Kolki im Stochod-Styr-Abschnitt unter Einsatz neuer Divisionen den Uebergang zu erzwingen versuchten. Auch am folgenden Tage wußte der Generalstab der verbündeten Truppen von neuen Uebergangsversuchen zu berichten, die aber ebenso abgeschlagen wurden, wie die Versuche am Tage vorher. Die Russen hatten stets dabei, wie schon aus dem Charakter der Kämpfe hervorgeht, sehr große blutige Verluste. Nun sind die Russen auf demselben Abschnitt aufs neue mit unsern Truppen in Kampf gekommen. Der Stochod-Styr-Abschnitt, der den Schauplatz dieser bedeutsamen Kämpfe bildet, wird von beiden Flüssen Stochod und Styr gebildet, die sich hier südwestlich von Kolki bei dem mehrfach erwähnten Ort Sokul bedeutend nähern, während sie im allgemeinen parallel zu einander laufen. Der Stochod entspringt bei Wladimir und fließt dann gegen Norden ziemlich gradlinig, nachdem er ungefähr in der Höhe von Sokul einen halbkreisförmigen gegen Osten gekrümmten Bogen gemacht hat. An derselben Stelle ungefähr macht auch der Styr einen Bogen, der bei Kolki einsetzt und die Krümmung nach Westen hat. Auf diese Weise nähern sich hier die beiden Flußläufe beträchtlich bis auf etwa 10 Km. Von hier aus fließen sie beide auseinander weiter nach Norden in den Pripjet. Dieser Abschnitt wird von der Eisenbahnlinie Rotvno-Kowel, die von Südosten nach Nordwesten geht, bei Rolsice geschnitten. Nordöstlich dazu liegt Kolki. Aus dieser Darstellung geht hervor, daß es sich infolge der Flußläufe und der Straßen um einen wichtigen Abschnitt handelt, den die Russen mit aller Macht zu bezwingen bestrebt sind.

Die russischen Angriffsziele.

o Von der schweizerischen Grenze, 19. Juni. (Priv.-Tel. z. K.) Die Baseler Nachrichten melden aus Petersburg: Der Petersburger Korrespondent des Corriere della Sera berichtet, daß das Angriffsziel der Russen Kowel, etwas weiter südlich Wladimir Wolynskyj und am äußersten Südflügel Kolomea sei.

Die Räumung von Czernowitz.

✈ Wien, 19. Juni. (Priv.-Tel. z.) Der Berichterstatter der Wiener Allgemeinen Zeitung im Kriegspressequartier drahtet mit amtlicher Genehmigung seinem Blatte folgende Einzelheiten über die Räumung von Czernowitz: Nach den letzten Ereignissen im Raume von Czernowitz haben wir mit der Tatsache einer Räumung der Stadt rechnen müssen. So ist Czernowitz heute zum dritten Male vor dem Ansturm der Russen geräumt worden. Wir mußten Czernowitz räumen, weil das russische Artilleriefeuer die Schanze des Brückenkopfes von Cuczka so sehr beschädigt hatte, daß der Brückenkopf seine Widerstandskraft verlor und die russische Infanterie an mehreren Stellen über den Pruth kommen konnte. Schon am 11. Juni mußten wir unter dem Druck feindlicher Uebermacht unsere Stellungen im Nordosten der Bukowina räumen. Am nächsten Tag entspann sich ein erbitterter Kampf um die Vorstädte. Bereits am Pfingstmontag trat Czernowitz in den Bereich der feindlichen Artillerie. Als die Bevölkerung die Gewißheit erlangt hatte, daß die Stadt ernstlich bedroht war, begann sie diese zu verlassen. Am Sonntag und Montag unterhielt die russische Artillerie ein heftiges Feuer auf Czernowitz und in der Nacht vom Montag auf Dienstag versuchten die Russen von Nordwesten her in Czernowitz einzudringen. In der Mittwoch-Nacht begann das russische Trommelfeuer gegen unsere Stellungen und darauf kamen die Russen näher an unsere Pruthpositionen heran. Doch gelang es uns im letzten Augenblick ihren Angriff zum Stehen zu bringen. In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch eröffnete indessen die russische Artillerie das Feuer auf den Brückenkopf von Czernowitz, der in den Zwischenpausen des feindlichen Feuers immer wieder ausgebessert worden war. Ein russischer Infanterieangriff folgte dem andern. Sturm auf Sturm wurde abgeschlagen, bis endlich der Brückenkopf dem Erdboden gleichgemacht worden war. Sodann erfolgte der Befehl zur Räumung der Stadt, als es einzelnen Abteilungen der Armee des Generals Leschitzky gelungen war, in die Stadt einzudringen.

*

Friedensgespräche in Rußland.

Aus einem längeren polemischen Artikel des „Utro Rossij" vom 1. Juni ersehen wir, daß in Rußland die Friedensgespräche von den Straßen in die Salons dringen und zur Grundlage gewisser besonders organisierter Gesellschaften werden. Das offizielle Petersburg fahre fort korrekt auf dem Boden der im Kriege entstandenen Beziehungen zu seinen Bundesgenossen zu stehen, obschon von Berlin aus alle Anstrengungen gemacht würden Petersburg zum Einverständnis des Abschlusses eines Sonderfriedens zu bringen. Aber das nicht offizielle Petersburg, mit seinen Verbindungen hinter den Kulissen, mit seinen einflußreichen Privatsalons, das Petersburg, der mit Berlin verwandten „konservativen Weltanschauungen", dieses „Petersburg" sei ein großes Laboratorium für die friedensstiftende Tätigkeit unserer Friedensfreunde. Und der „Utro Rossij" gesteht, daß dieses nicht offizielle Petersburg ernstliche Befürchtungen hervorrufen könne; darum schimpft er es in Grund und Boden und versichert, die einzige Sorge Rußlands sei augenblicklich eine möglichst vollständige Zertrümmerung der Militärmacht Deutschlands. Von Interesse sind auch die folgenden Mitteilungen des Moskauer „Rußkoje Slowo" vom 24. Mai:

Vor einiger Zeit wandte sich der Gouvernements-Adelsmarschall von Moskau an den Reichsdumapräsidenten mit der Bitte, Herrn Sjawenko um Vorlage von Beweisen zu ersuchen für seine Behauptung in der Reichsduma über eine von einer Gruppe angesehener Moskauer Edelleute abgefaßte Denkschrift für einen Sonderfrieden mit Deutschland. Bis jetzt ist weder von seiten des Reichsdumapräsidenten noch von seiten des Abgeordneten Sjawenko eine Antwort erfolgt. Daraufhin hat die Versammlung der Kreis-Adelsmarschälle und Adels-Deputierten des Gouvernements Moskau folgenden Beschluß gefaßt:

In Anbetracht, daß auf das Telegramm des Moskauer Gouvernements-Adelsmarschalls an den Reichsdumapräsidenten bisher eine Antwort nicht eingetroffen ist, und daß von seiten des Herrn Sjawenko keinerlei Schritte zum Beweise seiner Worte ergriffen worden sind, als hätten sich unter dem Moskauer Adel Personen befunden, welche eine Denkschrift für einen Sonderfrieden abgefaßt und unterzeichnet hätten, ist anzunehmen (!) daß die Erklärung des Herrn Sjawenko in der Reichsduma der Wirklichkeit nicht entspricht."

Ganz einwandfrei erscheint dieses Dementi aber nicht. Es gehen eben zweifelsohne in Rußland Strebungen für und gegen einen Sonderfrieden mit Deutschland nebeneinander. Aehnlich wie es auch wohl in Deutschland liegt. Was Deutschland betrifft, so finden wir es sehr bezeichnend, daß die „Stimmen aus dem Osten" in ihrer No. 28. vom 14. Juni einem Aufsatz von Moeller van den Bruck Aufnahme gewähret haben, der mit dem Gedanken spielt, es könne einmal eine weltpolitische Konstellation entstehen, in der Rußland, Deutschland und Japan zusammenstünden; es sei nicht Zweifel noch Frage, daß eine großzügige fruchtbare russische Politik, die um so fruchtbarer sein werde, je mehr sie mit Japan zur Linken und Deutschland zur Rechten vorginge, sich nicht nur den Ausgang zum Indischen Ozean, sondern auch die Hand auf den indischen Reichtum zu sichern vermöchte, die der schwere, bei aller Fülle so arme russische Titanenkörper nun einmal brauche. Moeller van den Bruck lenkt Rußland hin auf die „größer asiatischen Ziele", die einzig möglichen, die das Russentum besitze und zeigt ihm den Weg zu ihrer Erreichung: Anlehnung an Japan und Deutschland gegen England. Es ist die Politik, die wir an dieser Stelle durch die ganze Kriegszeit befürwortet haben. Es ist nicht unwesentlich, einen Fürsprech für sie nunmehr auch in einem von Balten herausgegebenen Organ zu finden. Und es ist weiter nicht uninteressant, daß wir ähnlichen Erwägungen in Naumanns „Hilfe" begegnen, die in linksliberalen Kreisen sehr einflußreich ist. In No. 24 untersucht Wilhelm Haile die augenblicklich bestehenden Friedensmöglichkeiten und kommt im Verfolg seiner sehr kritischen Erwägungen, was Rußland anbetrifft, zu einem bemerkenswerten Satz: wir seien nicht in der Lage Rußlands Hoffnungen zu verwirklichen (auf dem eisfreien Weg zum Weltmeer durch Zertrümmerung der Türkei), es sei denn im Gegensatz zu seinem jetzigen Freunde, unserem Hauptfeind England. Wolle Rußland solche Wege gehen, so werde es um den Preis der Sicherheiten, die der Kanzler deutlich genug umschrieben habe, den Frieden von uns haben können. Also auch in einem angesehenen linksliberalen Organ der Gedanke einer deutsch-russischen antienglischen Kombination! Moeller van den Bruck gibt übrigens der Ansicht Ausdruck, daß sehr einflußreiche Kreise Rußlands sich bereits innerlich mit dem Verlust der von uns besetzten Gebiete abgefunden hätten, wie auch mit dem Verlust der Ostseestellung Rußlands. Unsere Ausdehnung im Osten würde demnach also kein Hindernis dieser gegen England furchtbar wirkenden Kombination sein.

MARCHIVUM

Artilleriekämpfe im Wardartale.

Sofia, 19. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 17. Juni. Im Wardartale werden täglich wenig heftige Artilleriekämpfe und Zusammenstöße zwischen Patrouillen gemeldet. Auf der übrigen Südfront Ruhe.

Seit kurzem vernichten die Engländer und Franzosen die Ernte mittels Brandbomben. Am 16. Juni warfen 4 französische Flugzeuge in der Umgebung der Dörfer Zincli und Tarachmanli und an der Mestamündung einige Bomben von besonderer Beschaffenheit, um die Äcker in Brand zu setzen. Sie verursachten Brände, die sofort gelöscht wurden.

Gestern Abend warf ein feindliches Flugzeug 5 Bomben auf Bitolia. Zwei Zivilpersonen wurden leicht verwundet. Der Sachschaden ist unbedeutend. Andere feindliche Flieger warfen Bomben auf Walandowo, Dedeli und Doiran, ohne ein Ergebnis zu erzielen. Unsere Flieger belegten die feindlichen Biwacke bei Kara, Sinanzi, Smol, Kalinowo und Michailowo, ferner das Lager auf dem Flugplatz bei Kukusch. Alle unsere Flieger kehrten unversehrt zurück.

Die neue Stellung an der griechisch-bulgarischen Grenze.

G. J. Stevens berichtet aus Seres unter dem 10. Juni im „Daily Telegraph" vom 13. Juni:

Einigermaßen normale Zustände sind in Demirhissar hergestellt. Die Station befindet sich in Händen der Griechen und nicht wie früher fälschlich berichtet war, gemeinschaftlich in Händen der Griechen und Bulgaren. Die Bulgaren verzichteten auf seinen Besitz, und ich selbst habe beobachtet, wie eine neue, durch weiße Fähnchen bezeichnete Grenzlinie 200 Meilen jenseits der Station gezogen worden ist, die von griechischen und bulgarischen Posten bewacht wird.

Die Hügelketten, die den Zugang vom Derwendipaß beherrschen, sind in bulgarischem Besitz. Die Bulgaren sind eifrig beschäftigt, sie werfen Gräben aus und bauen Maschinengewehre und schwere Geschütze ein. 30 000 Mann arbeiten daran unter Leitung deutscher Pioniere. Die Bulgaren erklärten griechischen Offizieren gegenüber, daß sie die Befestigungen in zehn Tagen beendet haben würden, und daß alsdann eine ihrer beiden dort befindlichen Divisionen fortgezogen werden würde. Nach Fertigstellung der Befestigungen könnte sie nur ein sehr verlustreicher Frontangriff daraus vertreiben; die Uebergabe des Forts Rupel und der den Dervendipaß beherrschenden Höhen hätte den Bulgaren einen Vorteil gebracht, der ein Heer von 1000 Mann aufwöge. Bei Okcilar machen die Bulgaren keine Anstalt, die Grenze zu überschreiten. Auch dort bemerkte ich, wie sie Befestigungen anlegten.

In Kavalla herrscht unter der Zivilbevölkerung Hungersnot. In den Ebenen von Serres und Drama ist die Ernte im vollen Gange. Ihr Erträgnis wird die Einwohner Ost-Mazedoniens für viele Monate mit Brot versehen, wenn sie nicht durch Spekulanten, an den Feind verkauft wird. Güterverkehr geht weiter durch Bulgarien.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 19. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Bericht des Hauptquartiers. An der Irakfront keine Veränderung.

Kaukasusfront. Auf dem rechten Flügel keine Ereignisse von Bedeutung. Im Zentrum an einzelnen Stellen Austausch von Infanterie- und Artilleriefeuer. Auf dem linken Flügel besetzten unsere Erkundungsabteilungen einige Vorpostenstellungen des Feindes; vertrieben ihn daraus und fügten ihm Verluste zu.

Ein Torpedoboot und zwei feindliche Flugzeuge, die auf dem Meere bei der Insel Kenßten bemerkt wurden, wurden durch unser Feuer vertrieben. Zwei unserer Flugzeuge überflogen die Insel Tenedos; warfen erfolgreich Bomben auf die Anlagen des Feindes und kehrten unversehrt zurück. Sonst nichts Neues.

* * *

Köln, 19. Juni. (Priv.-Tel.) Aus Sofia wird gemeldet: Ueber die Lage auf den türkischen Kriegsschauplätzen sind gute Nachrichten eingelaufen. Dschema Paschas harte Faust hat die englisch-französischen Versuche, Unruhen in Syrien zu erzeugen, unschädlich gemacht. Ferner wird eine zunehmende Wirkung der Ausrufung des Heiligen Krieges in Indien gemeldet.

Der Kampf um Aegypten.

Meutereien australischer Truppen.

✱ Budapest, 19. Juni. (Priv.-Tel. z.) Pester Lloyd zufolge berichten englische Blätter über Meutereien australischer Truppen, die anfangs Mai im Lager von Ismail ausgebrochen waren. Die Meuterer verließen zu Hunderten das Lager, entfalteten rote Fahnen und plünderten umliegende Ortschaften. Die Zahl der Meuterer betrug über 5000. Schließlich gelang es die Rädelsführer hinzurichten. Tausende Rekruten wurden aus der Armee ausgestoßen und Hunderte ins Gefängnis geworfen.

Die Kämpfe in Mesopotamien.

London, 19. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) General Lake, der Oberbefehlshaber in Mesopotamien, meldet: In der Nacht zum 17. Juni machte der Feind einen erfolglosen Gegenangriff auf unsere Gräben an der Front von Sannaiyat. Die Schilderung in dem türkischen Bericht vom 17. Juni, von einem energischen Landungsversuch am nördlichen Euphratufer, ist entweder vollkommen erfunden oder eine unrichtige Darstellung der erfolgreichen Strafexpedition, die im englischen Bericht vom 16. Juni erwähnt ist.

Mitteleuropa.

Die Wünsche der Landwirtschaft.

Dresden, 19. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Im Verfolg der Beschlüsse der gemeinsamen Tagung reichsdeutscher und österreichisch-ungarischer Landwirte am 31. Januar in Budapest ist der dort gewählte Arbeitsausschuß am Samstag unter dem Vorsitz von Exzellenz Mehnert in Dresden zusammengetreten, um auf Grund der inzwischen durch ein Kriegskomitee vorgeschlagenen Grundsätze eine Vorlage auszuarbeiten, die in bestimmten Leitsätzen die Wünsche der landwirtschaftlichen Vertretungen für das zu schaffende Wirtschaftsbündnis der Zentralmächte feststellen soll. Es wurde in gemeinschaftlichen wichtigen Fragen eine erfreuliche Uebereinstimmung erzielt. Die Leitsätze werden später veröffentlicht werden.

Die Seeschlacht in der Nordsee.

Was der König reden muß!

London, 19. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) „Reuterbüro" meldet: König Georg hielt bei dem jüngsten Besuch der großen Flotte bei einer Parade von Mannschaften verschiedener Schiffe folgende Ansprache: „Ihr habt fast zwei Jahre in musterhafter Geduld auf die Gelegenheit gewartet, der feindlichen Flotte in der Schlacht zu begegnen. Ich verstehe wohl, wie angreifend die Zeit war und wie groß die Erregung sein mußte, als am 31. Mai der Feind gesichtet worden ist. Ungünstiges Wetter und andauernde Dunkelheit verhinderten ein vollständiges Ergebnis, das ihr alle erwartet habt. Aber ihr habt alles getan, was unter diesen Umständen möglich war, ihr habt den Feind in seine Häfen getrieben, brachtet ihm sehr schwere Verluste bei und fügtet den glorreichen Traditionen der britischen Flotte ein Blatt bei. Mehr konntet ihr nicht tun und ich danke euch, für eure vorzüglichen Leistungen."

Der König sandte zum Schluß des Besuches an den Oberkommandierenden der großen Flotte folgendes Telegramm: „Ich bin dankbar dafür, Gelegenheit zu haben, Sie und die große Flotte zu dem Ergebnis der jüngsten Schlacht in der Nordsee zu beglückwünschen. Ich versicherte den Mannschaften aller Rangklassen, daß der Name der britischen Flotte in den Augen ihrer Landsleute niemals höher dagestanden hat und daß deren Stolz und Vertrauen unvermindert sind. Mögen ihre künftigen Bemühungen mit vollem Erfolg gesegnet werden."

*

Neue Unruhen in Dublin.

London, 19. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des Reuterschen Büros kam es gestern in Dublin zu Unruhen, als die Polizei gegen einen Umzug einschritt, der mit einer republikanischen Fahne von der Gedächtnisfeier für zwei kürzlich hingerichtete Sinn-Feiner zurückkehrte. Drei Polizeibeamte trugen Verletzungen davon. 7 Personen wurden verhaftet.

Amerika und Mexiko.

Die Kriegsgefahr.

m. Köln, 19. Juni. (Priv.-Tel.) Die Kölnische Volkszeitung meldet von der Westgrenze: Die Lage in Mexiko hat, wie die Times aus Newyork erfährt, einen sehr drohenden Charakter angenommen. Carranza hat seine Forderungen, daß die amerikanischen Truppen das mexikanische Gebiet verlassen müßten, bekräftigt dadurch, daß er seinen Truppen Befehl gegeben hat, zum Angriff überzugehen, wenn die Amerikaner weiter in Mexiko vorrücken, oder wenn Verstärkungen die mexikanische Grenze überschreiten. Nach anderen Berichten versuchten 30 000 Mexikaner die 15000 Amerikaner des Generals Pearshing einzuschließen. Wilson hatte eine Besprechung mit dem Staatssekretär des Krieges. Er scheint noch immer wenig Lust zur Zurückziehung der Truppen zu haben und hofft, daß es Carranza doch nicht ernst sei.

Washington, 19. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Reuterbüro meldet: Wilson hat die Miliz aller Einzelstaaten für den Dienst an der mexikanischen Grenze aufgeboten. Die Miliz wird je nach den Bedürfnissen an die Grenze geschickt. Man beabsichtigt keinen weiteren Einmarsch in Mexiko, außer zur Verfolgung von Banditen, die auf amerikanischem Boden Verbrechen begehen.

Die Tagesberichte unserer Gegner.

Die französischen Berichte.

Paris, 19. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern Nachmittag: Im Sommegebiet mußte eine starke deutsche Erkundungsabteilung, die gegen die französischen Gräben gegen Bay vorging, sich zurückziehen unter Zurücklassung einiger Gefangener. In den Argonnen ziemlich lebhafte Handgranatenkämpfe in der Gegend von Vauquois. Bei Fille Mort verursachte eine französische Minensprengung einen breiten Trichter, dessen Südrand die Franzosen besetzten. Weittragendes französisches Geschützfeuer verursachte einen Brand im Bahnhof von Caherranges (?), wo Truppenbewegungen gemeldet wurden.

Auf dem linken Maasufer griffen die Deutschen nach einer Beschießung mit außerordentlicher Heftigkeit mehrmals die neuen französischen Stellungen am Toten Mann an, wobei sie brennende Flüssigkeiten benutzten. Sie wurden mit ernsten Verlusten jedesmal zurückgeschlagen; die Franzosen behaupten restlos ihr früheren Gewinne.

Auf dem rechten Ufer der Maas erlitten mehrere deutsche Angriffe gegen die Gräben nördlich des Ortes Thiaumont gleichfalls einen blutigen Mißerfolg. Etwas weiter östlich schlugen die Franzosen einen Handgranatenangriff ab.

In den Vogesen hielten die Franzosen mit Gewehrfeuer eine deutsche Abteilung an, die einen Handstreich gegen eines unserer Werke 1200 Meter nördlich von Carspach versuchte.

Luftkrieg:

An der Front von Verdun lieferten französische Flieger den Deutschen zahlreiche Gefechte, in deren Verlauf zwei deutsche Flugzeuge abgeschossen wurden, eines bei Malancourt, das andere bei Samogneux; drei andere deutsche Apparate, die aus nächster Nähe mit Maschinengewehren beschossen wurden, mußten senkrecht niedergehen, eines bei Fresnes, ein zweites bei Seppfardes, das dritte in der Nähe von Bethincourt. In Lothringen lieferten vier französische Flugzeuge vier deutschen Fokkerflugzeugen einen Kampf. Ueber den deutschen Linien stürzte ein Fokker brennend ab. Ein anderer wurde östlich Bezanges abgeschossen; ein französisches Flugzeug wurde zur Landung gezwungen. Die französischen Beschießungsgeschwader zeigten sich gleichfalls sehr tätig. Sie warfen 24 Bomben auf deutsche Depots beim Bahnhof Seild (?) in der Gegend von Bonzies, zwanzig Bomben schweren Kalibers auf die Fabriken von Diedenhofen, wo Explosionen festgestellt wurden, ungefähr zwanzig Geschosse auf die Flugzeugwerke von Etaien und Ternier. Im Laufe der Nacht warfen deutsche Flugzeuge Bomben auf Pont à Mousson, Nancy und Baccarat. Der Sachschaden ist unbedeutend.

Paris, 19. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von Sonntag abend:

An der Front nördlich von Verdun nahm der Artilleriekampf in der Gegend der Höhe 204 und im Abschnitt nördlich des Thiaumont Werkes eine gewisse Heftigkeit an; keine Infanterieangriffe. Auf dem Rest der

---

Wolfrums Gedächtnisrede auf Reger.

Ein Reger-Gedächtnisheft bietet die Neue Musik-Zeitung (Carl Grüninger, Stuttgart) ihren Lesern im soeben erschienenen 18. Hefte des 37. Jahrganges, das zwölf hervorragende literarische Arbeiten und Dichtungen enthält. Sie ist eingeleitet durch die folgende herrliche Würdigung des Künstlers, die Hofmusikdirektor Dr. Wolfrum-Heidelberg am Sarge Regers gehalten hat:

In unserer großen, ernsten Zeit, wo wir Helden feiern und Helden beklagen, ist es auch unserer deutschesten Kunst nicht erspart geblieben, um einen ihrer Großen die Heldenklage anzustimmen. Max Reger ist uns entrissen in der Vollkraft seines Lebens und Schaffens, eines Schaffens im Sinne eines wahrhaftigen, wurzelechten Deutschtums.

Auch Max Regers Künstlerwallfahrt stellt eine Art „Geschichte des innerlichsten Lebens des deutschen Geistes" dar, der anscheinend am besten immer noch dort gedeiht, wo die große Welt und ihre eitlen Ansprüche möglichst ausgeschaltet sind. Gleich dem guten Genius des deutschen Volkes in dessen trostlosester Zeit, gleich Joh. Seb. Bach, kam auch Max Reger von der Orgelbank her, wie sie selbst in unscheinbaren Orten als bescheidenster Altar unserer Kunst für die nicht mit Glücksgütern Gesegneten unseres Volkes immer noch zum Segen deutscher Kunst figuriert. Gleich Joh. Seb. Bach hat er diese bescheidene Orgelbank wieder zu einem Fürstensitze deutschen Geistes- und Gemütslebens erhoben, und wenn da vorläufig ihm und ihr die Anerkennung der großen Welt und ihrer mancherlei kunstbewegenden merkantilen Kräfte auch noch mangelt — unsere große, ernste Zeit wird dafür mit sorgen, daß auch diese Kunst und diese Pflegestätte deutschen Wesens wieder zu Ehren kommen und in Ehren werden gehalten werden!

Max Reger hat auch in einer anderen deutschen Kunst und ihrer Muse neue Impulse gegeben, welche das trauliche Musikstübchen zum Tempel weiht, auf die man getrost das schöne Christuswort von den zwei oder drei in seinem Namen Versammelten übernehmen darf. Dabei erweckt er in seiner Kammer- und Klaviermusik Formen und Gestalten zu neuem Leben, die man als altmodisch und altfränkisch in Winkel und Gassen verbannt hatte. Er hat bei seiner neue Ziele und vertieftes Empfinden schaffenden Klavier- und Gesangs-Musik sogar der Kleinen nicht vergessen, und die Kinder zu sich gerufen, wo er vergeblich um die Herzen eines leider oft mehr sensationslüsternen, denn musikbedürftigen Konzertpublikums unserer Großstädte warb. — Aber nichts ist ihm dabei Absicht — alles ist ihm ein: Muß!

Aus diesem innerlichsten Drange heraus schafft er sich auch sein eigenstes Orchester, in welchem die eigenartigsten Stimmungen und oft Stimmen erklingen, die über Jahrhunderte hinüber Verbindungen schlagen und Geistesgemeinschaft herstellen. Nicht aus „modernem Fortschritt" sondern auch aus der Umfassung, Belebung, Verinnerlichung fernliegender, oft unscheinbarer, unserer Zeit verlorengegangener Kunstübung sind Wunderwerke, wie die seines 100. Psalms und seine Chorwerke überhaupt mit zu erklären.

Max Reger, der seine Schulstudien hauptsächlich bei seinem Vater, dem Organisten Lindner in Weiden und dem hochgeschätzten Musikforscher und anregenden Theoretiker Hugo Riemann betrieb, hatte, wie jeder Große, Führer seines jugendlichen Strebens. Aus der jüngsten Vergangenheit ist da in erster Linie Johannes Brahms zu nennen, dessen heimlich rauschende, zu verborgenen Tiefen führende Quellen deutschen Empfindens ihn in weitestem Maße befruchteten. Es dürfte da auch der Name Richard Wagners nicht zu unterdrücken sein, dessen symphonischer Kunst der logischen motivischen Entwickelung und meisterlichsten klanglichen Einkleidung der Gedanken (wer hörte nicht auch aus seinem vielfarbigen Orchester deutsche Art, ja deutschen Orgelklang heraus?) er sich so wenig entziehen konnte und wollte, wie irgend ein dramatischer Komponist. In einem gewissen Sinne hebt so Reger den Widerstreit auf, den noch manche sich heute konstruieren zwischen der Musik des Symphonikers und großen deutschen Lyrikers Brahms und des die musikalischen Errungenschaften seiner Zeit, ja alle Künste zusammenfassenden und sie neu befruchtenden Genius der deutschen musikalisch-dramatischen Kunst. Man kann Reger nicht lieben, wenn man nicht jenen beiden zugleich voll gerecht wird. Max Reger selbst aber blickt zu allen Zeiten zärtlich und ernst auf den großen Thomaskantor und versichert wiederholt: „Bach ist das A und O der Musik!"

Auf solcher Grundlage ist in der Folge Max Reger ein Eigener, aus solcher Hingabe ein Freier geworden. Seine Kunst steht in unserer Zeit eigenartig da in ihren mystischen Regungen, wie in ihrem derben Frohsinn, in ihrer tiefen Sehnsucht, wie in ihrem urwüchsigen Humor, in ihrer Herbheit, wie in ihrer Zartheit, in ihrer unerschöpflichen Harmonik, wie in ihrer staunenswerten Polyphonie, in ihren vom Sturmesbrausen bis zum Hauche abgestuften Klangreizen, wie in ihrem komplizierten und im Grunde doch lapidaren Stil. Max Reger wird auch der weniger Eingeweihten in seiner Eigenart leicht erkannt, und wer von Haus aus musikalisch empfindet, könnte auf manche Tempoangaben und gar die Ziffern des Mälzlschen Metronoms bei ihm verzichten; er würde, wie bei Joh. Seb. Bach, meist selbst das angemessene Tempo finden — das „tempo giusto". — Andererseits freilich passierte es ihm nicht selten, daß er wohl als „guter", sogar „feiner" Pianist, nicht aber als Komponist anerkannt wurde, ähnlich wie Joh. Seb. Bach, der für die maßgebenden Kritiker seiner Zeit nur der große Orgelspieler und als solcher auch „Fugenmeister" war, oder wie Franz Liszt, der heute noch von vielen nur als der große Klaviervirtuose gewertet wird. Dem größten Teil unserer heutigen tonangebenden Künstlerschaft und ihrem kritischen Gefolge, wie der immer theoretisch in der Vergangenheit wühlenden und sie in ihrer Art glorifizierenden Phalanx der Musikforscher ist bis heute nicht im leisesten zum Bewußtsein gekommen, wie sich in Max Reger die deutsche musikalische Volksseele regt, ganz so ähnlich wie in dem thüringenschen Kantor Joh. Seb. Bach gegenüber der großen internationalen, im besten, deutschen Sinne von dem Meister Händel repräsentierten Kunst. Daher

Front verlief die Nacht ruhig, außer in den Argonnen, wo der Minenkampf lebhaft in den Gegenden von Vollante, Vauquois und Fille Morte andauerte.

Belgischer Bericht:

Im Laufe des Morgens führten die belgischen Schützengrabenbatterien ein Zerstörungsfeuer nördlich von Dixmuiden aus.

Der italienische Bericht.

Rom, 19. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Bericht vom 18. Juni.

Der andauernde erbitterte Kampf um die Stellungen, die wir längs des Südrandes des Werkes von Schlegen besetzt halten, bezeugt, daß der Feind hartnäckig die ursprüngliche Gestaltung seines Offensivplanes verfolgt. Seine fortwährenden zähen Angriffe beweisen, daß die Ergebnisse auf der Ostfront die Angriffstätigkeit des Feindes auf der Trentinofront, aus der er bis jetzt keine Truppenabziehungen vornahm, nicht vermindert haben. Dies wird er in Zukunft um so weniger tun können infolge unserer energischen Gegenoffensive, welche im Gange ist.

Im Laufe des gestrigen Tages zwischen Etsch und Astach Artillerietätigkeit und Tätigkeit unserer Abteilungen, die feindliche vorgeschobene Posten angriffen und in die Flucht jagten, wobei sie Waffen und Munition erbeuteten. Südwestlich Schlegen erneuerte der Feind nachdrücklich seine wütenden Anstrengungen um sich den Weg durch unsere Linien zu bahnen. Hauptsächlich zwischen dem Monte Lemerle und dem Monte Magnebosch wurde er mit sehr schweren Verlusten immer wieder zurückgeschlagen. Zwischen den Tälern von Frenzela und Marcerino wurde das Vordringen unserer Artillerie durch das heftige Artilleriefeuer des Feindes und seine starken in dem schwierigen Landgelände eingenisteten mit zahlreichen Maschinengewehren bespickten Stellungen erschwert.

Nachträglichen Berichten zufolge machten im Laufe des Kampfes am 16. Juni unsere tapferen Alpini 306 Gefangene, darunter 7 Offiziere, und nahmen dem Feind ein Dutzend Maschinengewehre ab, abgesehen von der schon gemeldeten Geschützbatterie. Im Luganatale neue Fortschritte unserer Truppen längs des Masobaches. Am Isonzo Artilleriekampf. Im Abschnitt von Monfalcone schlugen wir in der Nacht zum 17. Juni feindliche Gegenangriffe zurück, welche bezweckten, die vorher von uns eroberten Stellungen zurückzuerobern.

Das Kapitalabfindungsgesetz.

Der Reichstag hat soeben ein Reichsgesetz angenommen, das den Kriegsbeschädigten und Kriegerwitwen die Möglichkeit geben soll, sich mit Hülfe eines Kapitals auf eigener Scholle ansässig zu machen oder vorhandenes Besitztum zu erhalten und zu stärken.

In diesen Zielen liegt eine neue und kräftige Belebung des gesunden Heimatgefühls. Günstigere Wohnungs- und Wirtschaftsverhältnisse werden in Stadt und Land für unsere Krieger und ihre Familien geschaffen werden können; darin liegt eine gewisse Bürgschaft, daß sich ihre Zukunft freundlicher, glücklicher und inhaltsreicher gestalten wird. Zugleich werden aber auch Wohnungsfürsorge und Ansiedlung der allgemeinen Volkswirtschaft und Volksgesundheit wertvolle Dienste leisten.

Zur Unterrichtung der Beteiligten sind die Grundzüge des Gesetzes im Nachstehenden kurz zusammengefaßt.

Personenkreis.

Das Gesetz umfaßt die zur Klasse der Unteroffiziere und Gemeinen gehörenden Personen des Soldatenstandes, der Kaiserlichen Marine und der Schutztruppen, die Angehörigen des auf dem Kriegsschauplatze verwendeten Personals der freiwilligen Krankenpflege (Zugführer, Zugführerstellvertreter, Gruppenführer, Krankenpflegerinnen, Krankenpfleger, Krankenträger usw.) sowie die Witwen der vorstehend genannten Militärpersonen der Unterklassen.

Voraussetzung ist, daß die Personen aus Anlaß des gegenwärtigen Krieges aufgrund des Mannschaftsversorgungsgesetzes vom 31. 5. 1906 oder des Militärhinterbliebenengesetzes vom 17. 5. 1907 eine Kriegsversorgung erhalten, das 21. Lebensjahr vollendet und das 55. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben.

Ausnahmsweise können auch Versorgungsberechtigte nach Vollendung des 55. Lebensjahres zugelassen werden.

Verwendungszweck.

Die Abfindung kann bewilligt werden zur Ansiedlung und Seßhaftmachung durch Erwerb eines Grundstücks; es macht dabei keinen Unterschied, ob es sich um landwirtschaftliche oder gärtnerische Betriebe, um Handwerker- oder Arbeiterstellen oder um städtische Heimstätten handelt. Auf die Besitzform kommt es nicht an, auch Erbpacht und Erbbaurecht werden zugelassen; der Erwerb eigenen Grundbesitzes durch Beitritt zu einem gemeinnützigen Bau- oder Siedlungsunternehmen ist in dem Gesetz besonders hervorgehoben.

Außer für den Erwerb ist die Kapitalabfindung auch zugelassen für die Erhaltung und wirtschaftliche Stärkung eigenen Grundbesitzes; es kann sich da um Regelung der Schuldenverhältnisse, um Aufbau und Wiederherstellung von Gebäuden, um Bodenverbesserungen, Besitzvergrößerungen, Vervollständigung landwirtschaftlichen Inventars und um Aehnliches handeln.

Für andere Zwecke, insbesondere für die Einrichtung von Handels- und Gewerbebetrieben, läßt das Gesetz die Kapitalabfindung nicht zu.

Grundlagen der Abfindung.

Der Abfindung können ganz oder teilweise zu Grunde gelegt werden die Kriegszulage, die Verstümmelungszulage und die Tropenzulage, letztere aber nur in der Höhe der Kriegszulage. Die Umwandlung der Rente oder eines Teils derselben in Kapital ist nicht zulässig.

Die Bezüge der Kriegerwitwen können kapitalisiert werden bis zum Jahresbetrage von 300 Mark, wenn es sich um die Witwe eines Feldwebels, von 250 Mark, wenn es sich um die Witwe eines Sergeanten oder Unteroffiziers und bis zur Höhe von 200 Mark, wenn es sich um die Witwe eines Gemeinen handelt.

Berechnung der Abfindung.

Die Abfindung erfolgt auf Grund einer Tabelle, die sich nach dem Lebensalter richtet und z. B. bei dem 21. Lebensjahre das 18½fache, beim 30. Lebensjahre das 16¼fache, beim 40. Lebensjahre das 13¾fache und beim 55. Lebensjahre das 8¼fache der zu kapitalisierenden Jahresbezüge gewährt. Bei Kapitalisierung der Kriegszulage (180 Mk.) und der einfachen Verstümmelungszulage (324 Mk.) kann der Einundzwanzigjährige 3 330 und 5 994 gleich 9 324 Mk. und der Fünfundzwanzigjährige 1 485 und 2 673 gleich 4 158 Mk. erhalten.

Maßgebend ist das Lebensjahr, das der Antragsteller in dem auf den Antrag folgenden Jahre vollendet.

Sicherungsmaßnahmen.

Um den Verwendungszweck nach Möglichkeit zu einem dauernden zu gestalten und einem Verlust des Abfindungskapitals nach Möglichkeit vorzubeugen, sieht das Gesetz im Interesse der Abgefundenen verschiedene Sicherungsmaßnahmen vor.

Die Auszahlung hat so zu erfolgen, daß das Geld nur für den angegebenen Zweck Verwendung findet, auch ist durch geeignete Maßnahmen (Eintragung einer Sicherungshypothek und dergleichen) dafür zu sorgen, daß das Grundstück nicht alsbald weiter veräußert wird.

Die Eintragung einer Sicherungshypothek kann auch verlangt werden, um die Rückzahlung der Abfindung für den Fall der Vereitelung des Zwecks der Kapitalabfindung oder für den Fall der Wiederverheiratung einer abgefundenen Witwe sicher zu stellen.

Rückzahlung der Abfindungssumme. Wiederaufleben der Versorgungsgebührnisse.

Auf Erfordern der Militärbehörde ist die Abfindungssumme zurückzuzahlen, wenn sie nicht innerhalb einer bestimmten Frist für den angegebenen Zweck verwendet ist oder wenn der Zweck der Kapitalabfindung vereitelt wird. Im letzteren Falle beschränkt sich die Verpflichtung zur Rückzahlung auf den Betrag, auf den die Abfindungssumme festzusetzen gewesen wäre, wenn der Abgefundene den Antrag auf Kapitalabfindung im Zeitpunkte der Rückforderung gestellt hätte. Die Versorgungsgebührnisse leben mit dem auf die Rückzahlung folgenden Monatsersten wieder auf.

Das gleiche gilt bei freiwilliger Rückzahlung der Abfindungssumme, die genehmigt werden kann, wenn der Abgefundene zur Erlangung einer anderen Erwerbsmöglichkeit das Grundstück weiter veräußert oder wenn andere wichtige Gründe vorliegen. Der Berechnung des zurückzuzahlenden Betrages ist in diesem Falle der Zeitpunkt der Rückzahlung zu Grunde zu legen.

Wiederverheiratung abgefundener Witwen.

Wenn eine abgefundene Witwe sich wieder verheiratet, so hat sie die Abfindungssumme zurückzuzahlen; hiervon werden jedoch in Abzug gebracht die durch die Abfindung erloschenen, bis zur Wiederverheiratung fällig gewesenen Versorgungsgebührnisse und ferner der dreifache Jahresbetrag dieser Beträge. Liegen besondere Umstände vor, so kann von der Rückzahlung ganz oder teilweise abgesehen werden.

Verfahren.

Die Anträge auf Kapitalabfindung sind ebenso wie die sonstigen Anträge im militärischen Versorgungsverfahren, von Kriegsbeschädigten beim Bezirksfeldwebel, von Kriegerwitwen bei der Ortspolizeibehörde anzubringen, wo sie auch Auskunft über das weitere Verfahren, das noch durch Ausführungsbestimmungen des Bundesrats und der einzelnen Bundesstaaten zu regeln ist, erhalten.

Die Entscheidung über die Kapitalabfindung trifft die oberste Militär-Verwaltungsbehörde (Kriegsministerium des betreffenden Kontingents, Reichsmarineamt, Reichskolonialamt).

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, den 19. Juni 1916.

Mit ✠ dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse wurde dem Fürsten von Fürstenberg verliehen.

* **Uebertragen** wurde dem Revisionsassistenten (Finanzassistenten) Emil Riffel beim Großh. Ministerium des Kultus und Unterrichts die etatmäßige Stelle eines Bureaubeamten mit der Amtsbezeichnung „Revisor".

* **Verliehen** wurde dem Bureaubeamten Registrator Julius Kayßer beim Großh. Ministerium des Kultus und Unterrichts der Titel Revisor.

* **Einmachen ohne Zucker.** In den Kreisen der Hausfrauen ist man beunruhigt darüber, daß in diesem Jahr zur Einmachzeit so wenig Zucker zur Verfügung steht. Man begegnet nicht selten der Ansicht, daß man ohne Zucker überhaupt nicht einmachen könne. Dem ist durchaus nicht so. Alles Obst läßt sich auch ohne jeglichen Zuckerzusatz einmachen. Die Haltbarkeit leidet nicht not, wenn nur richtig gearbeitet wird. Als zweckmäßigstes Verfahren sei kurz folgendes genannt: Die Früchte werden in dem auch sonst üblichen Reifestadium verwendet. Sie werden gereinigt und ev. wie sonst zerkleinert. In einem Dämpfer oder Fruchtsaftapparat werden sie halbweich vorgedämpft. Je nach Fruchtart dauert dieses Dämpfen 10—20 Minuten. Noch heiß füllt man die Früchte in die bereit gestellten, angewärmten Gefäße und gibt den beim Dämpfen gewonnenen Fruchtsaft darüber. Wenn dabei die Gefäße nicht ganz voll werden sollten, schadets nicht. Es ist nur ein Schönheitsfehler, der auf die Haltbarkeit keinerlei Einfluß hat. Steht etwas Zucker zur Verfügung, so gebe man auf das einzelne Gefäß einige Löffelchen voll in den gewonnenen Saft oder nach dem Auffüllen oben auf. Kirschen, Heidelbeeren, Zwetschen, Mirabellen, Aprikosen etc. schmecken ohne Zucker ganz famos; Pfirsiche, Reineclauden, Birnen sind nach leichtem Zuckerzusatz besser. Wenn erwünscht, kann später beim Gebrauch entsprechend noch gesüßt werden. Die verschlossenen Gefäße werden die sonst übliche Zeit und bei der sonst angewendeten Temperatur sterilisiert. Durch das Vordämpfen wird auch das so lästige Steigen der Früchte im Gefäß vermieden. Es sei bei dieser Gelegenheit auch auf die billigen Krüge und Flaschen verwiesen, die sich gerade zum Einmachen ohne Zucker, wo vielleicht nicht alle Früchte mit Flüssigkeit überdeckt sind, mit viel Vorteil verwenden lassen. B.

* **Das Fest der silbernen Hochzeit** feiert morgen Dienstag Herr Kaufmann Theodor Schönhütte mit seiner Gattin Anna geb. Hiethen, Alphornstraße 44a.

* **Maßnahmen zugunsten des Gastgewerbes.** Der Internationale Hotelbesitzer-Verein hat in einer an die preußische Regierung und an den preußischen Landtag gerichteten Eingabe auf die ernste wirtschaftliche Notlage des deutschen Hotelgewerbes hingewiesen, die durch den Rückgang des Fremdenverkehrs um 35 bis 60 Prozent und die Teuerung der Lebensmittel hervorgerufen wurde. Nach den Erhebungen sei in den deutschen Hotelunternehmungen nahezu eine Milliarde Kapital angelegt. Unter Bezugnahme auf die von der schweizerischen, italienischen und österreichischen Regierung für das Hotelgewerbe bereits getroffenen Notstandsmaßnahmen wird um staatliche Kredithilfe, Unterbrechung des Laufs der Kapitaltilgung bei Tilgungshypotheken für die Dauer des Krieges, Verlängerung der Frist für gestundete Hypothekenzinsen, Erlassung der kommunalen Gewerbesteuern, sofern sie 20 Prozent vom jährlichen Reinertrag des Hotelbetriebes übersteigen, und die Stundung der während des Krieges fällig werdenden Hypothekenkapitalien bis 3 Jahre nach Beendigung des Krieges gebeten.

* **Todesfall.** Freitag Nacht starb auf seinem Landgut Haus Hülloch bei Munstereifel Herr Geh. Kommerzienrat Franz Haniel am Herzschlag im 74. Lebensjahre. Mit Geheimrat Franz Haniel ist eine der führenden Persönlichkeiten der rheinisch-westfälischen Industrie dahingegangen. Er war Inhaber der großen Kohlenhandlung und Reederei Franz Haniel u. Co. in Ruhrort und Mitinhaber der großen Maschinenfabrik Haniel u. Lueg in Düsseldorf. Vermöge des Besitzes seiner Familie an den Zechen Rheinpreußen, Neumühl und Vereinigung stand er an der Spitze dieser Zechen und nahm im rheinisch-westfälischen Kohlenbergbau eine führende Stellung ein. In seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Aufsichtsrats der Gutehoffnungshütte stand er auch in enger Fühlung mit der Eisenindustrie. Er war ferner Mitglied des Aufsichtsrats des Kohlensyndikats, des Geschäftsführenden Ausschusses des Bergbauvereins und des Geschäftsausschusses des Zechenverbandes. Auch der Aufsichtsrat der Bergwerksgesellschaft Hibernia zählte ihn zu seinen Mitgliedern. In allen diesen Stellungen hat er eine stille aber umsichtige und eifrige industrielle Tätigkeit entfaltet und seinem Rat aufmerksame Beachtung in den beteiligten Kreisen gesichert. Dem Herrenhaus gehörte er seit dem Jahre 1905 an, trat aber dort weniger hervor. Groß und zahlreich waren die Summen, welche still aus seiner Hand für wirtschaftliche, soziale oder künstlerische Zwecke flossen.

* **Diebstähle.** Am 14. d. wurde aus einem Lagerplatz in der verlängerten Schimperstraße eine 8—9 Meter lange Eisenbahnschiene entwendet. Die Schiene wurde mit dem Handwagen Nr. 3 der Firma G. Roos, M 5, 11, durch die Liebigstraße nach den Langerötern zu gefahren und der leere Handwagen dann in der Waldhofstraße bei der Firma Benz u. Co. stehen gelassen. Täter sind zwei junge Leute, von denen der eine etwa 20 Jahre alt, 1,65 Meter groß, schlank, hatlos mit dunklem Anzug, der andere etwa 17 Jahre alt, 1,45—1,50 Meter groß, schlank, mit kurzem, bräunlichen Ueberzieher und steifen Filzhut beschrieben wird. In der Nacht vom 3. auf 4. Juni wurden aus einem eingefriedigten, bei der Herzogenriedstraße gelegenen Garten durch Uebersteigen etwa 30 Bohnenstangen aus Fichtenholz, von 2½ Meter Länge, entwendet, ferner in der Nacht vom 10. auf 11. Juni aus einem Stall am Huthorstweg ein schwarzer 1½jähriger und 3 schwarz und weißgefleckte ¾jährige Stallhasen. Am Tatort ließ der Täter die Oberteile von 5 schwarzen Frauenstrümpfen, einen angestrickten Strumpf und 3 Knäuel Wolle zurück, welche auch gestohlen sein dürften. Am 11. Juni wurde im Verbindungskanal ein eichener Rachen mit einer Kette entwendet. Auf dem hinteren Teil sind die Buchstaben H. Z. eingeschnitten. Am 27. Mai, nachmittags 2,50 Uhr, wurden auf dem Bahnsteig des hiesigen Hauptbahnhofes von unbekanntem Täter entwendet: Zwei gelblederne, etwa 25 Zentimeter lange und 10—12 Zentimeter breite Sanitätstaschen mit zwei Schlaufen zum Befestigen am Koppel. In der einen Tasche befanden sich verschiedene Medikamente und in der anderen Verbandstoffe. Beide Taschen waren in grauem, gerippten Packpapier eingepackt. Um sachdienliche Mitteilungen an die Schutzmannschaft wird gebeten.

Polizeibericht

vom 19. Juni. (Schluß.)

Unfälle. Am 15. ds. Mts. nachmittags fiel in einem Fabrikanwesen an der Friedrichsfelderstraße hier einem 52 Jahre alten Taglöhner ein schweres eisernes Rad auf den rechten Fuß. Er trug so erhebliche Quetschungen davon, daß er mittelst Droschke ins Allgemeine Krankenhaus verbracht werden mußte. — Ein in den 40er Jahren stehender, bis jetzt unbekannter Mann stürzte am 17. ds. Mts. vormittags in betrunkenem Zustande die diesseitige Treppe des Lindenhofsteges herunter und blieb bewußtlos liegen. Mit einer erheblichen Wunde am Hinterkopf wurde er mit dem Sanitätswagen ins Allgemeine Krankenhaus überführt. — Am gleichen Tage nachts 10½ Uhr fiel eine 23 Jahre alte ledige Fabrikarbeiterin von Schwetzingen in einem Fabrikanwesen in Rheinau in einen Bottich und zog sich eine Verletzung am Hinterkopf zu. Sie wurde mit dem Sanitätswagen ins Allgemeine Krankenhaus verbracht. — Vor dem Hause J 5, 1 fiel am 17. ds. Mts., abends 6½ Uhr, eine 61 Jahre alte Heizersehefrau von hier in einer Menschenansammlung dortselbst zu Boden und erlitt dabei am Hinterkopf eine Beule und eine blutende Verletzung. — Infolge eines Fehltritts stürzte gestern Vormittag 8 Uhr ein 36 Jahre alter verheirateter Schlosser von Rheinau im Elektrizitätswerk dortselbst im Maschinenraum durch eine im Fußboden befindliche Oeffnung 4½ Meter tief in den Keller hinunter. Er zog sich dabei erhebliche Verletzungen am Kopfe, sowie Quetschungen des linken Armes und Oberschenkels zu und wurde mit dem Sanitätswagen in das Heinrich Lanzkrankenhaus hierher überführt.

Schwächeanfall. Einen Schwächeanfall erlitt am 17. ds. Mts., vormittags 9 Uhr, eine 63 Jahre alte Ehefrau von hier am Kaiserring in den Anlagen vor N 7. Von Vorübergehenden wurde sie in das Haus O 7, 18 verbracht und von da aus mit dem Sanitätswagen nach ihrer Wohnung in der Keplerstraße überführt.

Epileptische Anfälle erlitten a) am 17. ds. Mts. vormittags vor dem Hause D 4, 12 hier eine 35 Jahre alte Hafenarbeitersehefrau von hier, b) am 18. ds. Mts. nachmittags auf der Straßen-

---

auch die inbrünstige Verehrung Max Regers bei unseren Organisten, bei vielen Musikern, welche „Kleindeutschland", meinetwegen auch das „Hinterland", vorstellen, die aber den Kern unseres deutschen Musikempfindens bilden. Daher auch die Anerkennung Max Regers bei unseren deutschen Universitäten und bei Gebildeten, die die Größe Max Regers mehr aus ihrem deutschen Empfinden heraus ahnen als rechtzufertigen vermögen.

Als eigenartiger Meister nun hat er trotz seiner Jugend zum Heile unserer deutschen Kunst bereits in weitem Umfange Schule gemacht. Seiner Meisterschaft gelang es in einem bestimmten Sinne zusammenfassend in unserer deutschen Kunst zu wirken und doch zugleich der Kunst neue Anregungen zu geben und ihr Territorium in erheblichstem Maße zu erweitern. Zu dieser Meisterschaft gehört es, daß ihr auch die kritischen Herren Scheibe, Hanslick und Konsorten nicht fehlen, die Regers Musik „Schwulst und Bombast" vindizieren, und bei denen sie der „Annehmlichkeit" ermangelt.

Diesem deutschen Künstler entsprach der Mensch. Reckenhaft wie sein Künstlertum war seine Erscheinung; der kraftgenialen Note ermangelte die Entwicklung beider nicht. Aufrecht und unbekümmert um Parteiwesen, um Tagesmeinungen und Kritiker, um Protektion und Verunglimpfung, lebte er seiner Kunst, strebte er seinem Ideale nach. Er war ein unbestechlicher, lauterer Charakter, von unbeugsamer Energie. War er einerseits von einer unter Umständen unerbittlichen Schroffheit und von einer gewissen Ungebundenheit der Gesellschaft gegenüber nicht freizusprechen, so war er andererseits leicht zugänglich und liebevoll, dabei ein Seelenkundiger, vor dessen Blick Unechtes und Unrechtes nicht standhielt. Er lernte das Leben in seinen Tiefen und Höhen kennen. Obgleich (oder vielleicht besser weil) er aus höchst bescheidenen Verhältnissen sich emporarbeiten mußte, konnten ihn Reichtum und Macht nicht imponieren. Er schätzte die Menschen lediglich nach ihrem inneren Werte und konnte sich wohl auch in seiner Kunstbetätigung dank des ihm eigenen Humors mit einem „schlechten Musikanten, aber guten Menschen" leicht abfinden. Seine Arbeitskraft als schaffender, wie als — genial — reproduzierender Künstler dürfte ihresgleichen heute kaum haben. Dabei war er als Lehrer und Berater unermüdlich tätig. Ein Gegengewicht bot ihm der zwang- und harmlose, von Frohsinn gelegentlich wohl auch von Uebermut getragene Verkehr im Freundeskreise, zu dem ihm eine treue, seinem Wohle sich weihende Lebensgefährtin in Aufopferung den trauten Familienkreis erweiterte. Wer kann sagen, was er in seiner Kunst uns noch alles hätte offenbaren können, der mit einer gewissen Hast und Ungeduld zahlreiche Kunstschätze uns zuwarf und anvertraute! Ist es nicht wie eine leise Vorahnung, wenn er seine Harfe in den letzten Zeiten stimmt auf die Worte des Eichendorffschen „Einsiedlers": „Komm, Trost der Welt, du stille Nacht" und des Hebbelschen Requiems?

Angesichts seines Todes wollen wir an ein Christuswort anknüpfen, dessen Sinn uns da klar wird; fügen wir zu der Heldenklage die Heldenfeier! „Siehe, er ist nicht gestorben, sondern er lebet." Max Reger ist nicht gestorben, er lebet! Er lebt in seinen zahlreichen Werken, deren von keiner nennenswerten Pause unterbrochenes Werden und Wachsen selbst seine intimeren Kunstfreunde ständig in Atem hielt, so daß sie im Aufnehmen kaum mitkommen konnten. Jetzt wird für viele, selbst unter den ernsten Künstlern, erst eigentlich die Bekanntschaft mit dem echten wahren Reger anheben, der in seiner äußerlich unbekümmerten, vertrauenden Art nicht selten Mißdeutungen ausgesetzt war und, ähnlich wie der als „Lustigmacher" bezeichnete aufstrebende Symphoniker J. Haydn, von den zöpfischen Zeremonienmeistern unserer musikalischen Zunft häufig sogar nicht recht ernst genommen wurde. Jetzt erst wird auch der, dem bei Lebzeiten Regers das Herz durch kleinliches Parteigetriebe verriegelt und das Auge geblendet war, den Meister sehen und lieben lernen, nämlich im Lichte seiner Kunst. Für uns, seine getreuen, wie für die draußenstehenden Kunstgenossen gilt und gelte das Wort:

„Er ist nicht gestorben, sondern er lebet!"

MARCHIVUM

kreuzung Friedrich- und Neckarauerstraße in Neckarau eine 37 Jahre alte Taglöhnersehefrau von dort. Beide erholten sich nach kurzer Zeit von den Anfällen und konnten sich nach Hause begeben.

Verhaftet wurden 29 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Metzger von Mannheim, ein Taglöhner von Sennfeld und ein solcher von Ludwigshafen, sowie ein Fuhrmann von hier, alle wegen Diebstahls und ein Taglöhner von Emmendingen wegen Betrugs und Urkundenfälschung.

Vereinsnachrichten.

* **Der Stenographenverein Gabelsberger** hielt kürzlich seine diesjährige Generalversammlung ab. Nach einigen vom Vorsitzenden, Herrn Karl Scheffel, gemachten geschäftlichen Mitteilungen erstattete der Schriftführer, Herr Robert Haas, den Rechenschaftsbericht für das abgelaufene Vereinsjahr, in dem die Einwirkungen des Krieges auf das Vereinsleben und auf die Bestrebungen zur Schaffung einer deutschen Einheitsstenographie geschildert wurden. Von den im Felde stehenden Mitgliedern wurden 22 mit dem Eisernen Kreuz und sonstigen Ehrenzeichen ausgezeichnet. 172 Mitglieder stehen heute noch unter den Fahnen. Außer den Zeitungen, die die Mitglieder im Felde und in den Garnisonen regelmäßig erhalten und draußen allenthalben als angenehme Abwechslung empfunden werden, wurden 179 Pakete mit Liebesgaben versandt. Der Verein zählt heute zusammen mit der Damenabteilung über 700 Mitglieder. Die Unterrichtstätigkeit war im letzten Kriegsjahr eine größere als sonst im Frieden. Die Kursteilnehmer konnten bei einem Wettschreiben, bei dem 120 gute Preise vergeben werden konnten, ihre Fertigkeit erproben. Trotz großer Aufwendungen für die Unterrichtserteilung und für Liebesgaben konnte ein namhafter Kassenüberschuß erzielt werden. Bei der Vorstandswahl wurden wiedergewählt Herr Karl Scheffel als Vorsitzender, Herr Wilh. Jäck als 2. Vorsitzender und Kassierer, Herr Robert Haas als Schriftführer und als Ersatzmann für diesen Herr Ludw. Schäfer. Der Verein bezweckt die Einführung der kaufmännischen Jugend in die Kurzschrift Gabelsbergers und die Heranbildung von Geschäfts- und praktischen Stenographen. Das Unterrichtslokal befindet sich in der U 2-Schule, das Vereinslokal in der Liedertafel, K 2, 31.

Vergnügungen.

* **Apollotheater.** Eines wirklich beispiellosen Erfolg hat „Polenblut" zu verzeichnen. Auch die letzten Vorstellungen waren sehr gut besucht, so daß die Direktion die Operette vorläufig noch auf dem Spielplan beläßt. Heute Montag findet bereits die 15. Aufführung statt.

Aus Ludwigshafen.

* **Unglücksfall.** Am Samstag abend stieß an der Unterführung in der Schützenstraße ein Radfahrer derart heftig auf einen Straßenbahnwagen, daß er vom Rade stürzte und bewußtlos liegen blieb. Der Verunglückte, ein verheirateter Müller, mußte ins Krankenhaus verbracht werden.

* **Verhaftete Hühnermarder.** In letzter Zeit wurden mehrere Fälle bekannt, in denen Hühnerställen von unberufener Seite Besuch abgestattet wurde. Meist wurden die Hühner an Ort und Stelle getötet, um jede Entdeckungsmöglichkeit hintanzuhalten. Nun ist es gelungen, Samstag nacht drei solcher Diebe auf frischer Tat zu erwischen und festzunehmen. Es sind der Hafenarbeiter Johann Wenz aus Oggersheim, der Tagner Friedrich Alles und der Hafenarbeiter Georg Roth, letztere beide von hier, die alle anfangs der 50er Jahre stehen und verheiratet sind.

Aus dem Großherzogtum.

? Heddesheim, 17. Juni. Den Heldentod starb Vizefeldwebel und Offiziersaspirant Karl Bickel (Sohn des Bauunternehmers Bickel hier). Derselbe trat voriges Jahr als 17jähriger Freiwilliger ins Heer ein und zeichnete sich durch Furchtlosigkeit und Tapferkeit aus, wie sein Hauptmann in einem Beileidsschreiben hervorhebt.

□ Heddesheim, 18. Juni. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich gestern hier. Ein 4jähriger Knabe (Vater z. Zt. zum Militär eingezogen) wurde im Felde von einem Fuhrwerk überfahren und starb alsbald.

□ Weinheim, 18. Juni. Bei einem heute Nachmittag hier veranstalteten Wettspiel zwischen dem hiesigen Fußballverein und der „Germania" Pfungstadt brach ein Mitglied der ersten Mannschaft des Pfungstadter Klubs das linke Bein. Der Verunglückte wurde mittels Tragbahre der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz zum hiesigen Bahnhof und im Zuge nach Pfungstadt überführt.

r. Heidelberg, 19. Juni. Am Samstag Mittag trafen mit dem Zug 3.22 Uhr die österreichisch-ungarischen, türkischen und bulgarischen Offiziere vom Deutschen Genesungsheim Wiesbaden und von Bad Nauheim, worunter ein bulgarischer und türkischer General, hier ein, empfangen von der Stadtverwaltung und dem Verkehrsverein, worauf mit geschmückten Sonderwagen der elektr. Straßenbahn die Fahrt zum Schloß angetreten und während des Schloß-Konzertes der Kaffee eingenommen wurde. Nach Besichtigung des Schlosses und der Kriegsbeute-Ausstellung und einem Rundgang durch den Schloßgarten ging es zur Stadt zurück behufs Entgegennahme des von der Stadt dargebotenen Essens in den festlich dekorierten Räumen des „Hotel Heidelberger Hof" (Grand Hotel). Während des Mahles brachte Oberbürgermeister Dr. Walz einen Trinkspruch auf die verbündeten Monarchen aus, worauf der türkische General auf Deutschlands und dessen verbündeten Heere sprach. Dr. Holzberg drückte seine Freude, der Einladung hierher gefolgt zu sein, aus. Vor der Abfahrt der Gäste um 9.28 Uhr abends versammelte sich eine große Menschenmenge vor dem Hotel und dem Bahnhof. Jeder einzelne der verbündeten Gäste nahm Gelegenheit, für das Gebotene zu danken, und so verließen sie mit den besten Eindrücken unsere Stadt. Bei der Abfahrt erklang das Lied „Es braust ein Ruf wie Donnerhall".

ve. Tauberbischofsheim, 17. Juni. Prinz Max von Baden weilte gestern in unserer Stadt zum Besuch der hier liegenden Verwundeten. Er erkundigte sich bei jedem über die Art der Verwundungen und über die zahlreichen Auszeichnungen.

* Karlsruhe, 17. Juni. Zur Feier des Geburtstages des Großherzogs wird die Stadtgartenkommission am Sonntag, den 9. Juli bei günstiger Witterung im Stadtgarten unter Mitwirkung von Sängerchören ein Festkonzert veranstalten, dessen Reinerträgnis zur Beschaffung von Liebesgaben für badische Truppen bestimmt ist. — Im diesjährigen Gemeindevoranschlag ist wieder ein Betrag von 10 000 Mark zu Ehrengaben an bedürftige Veteranen von 1870/71 vorgesehen. Die Gaben sollen auf den Geburtstag des Großherzogs (9. Juli) verteilt werden.

)(Ettlingen, 17. Juni. Die Badische Landwirtschaftskammer wird in der Nähe des hiesigen Staatsbahnhofs eine Obstverwertungseinrichtung größeren Umfangs schaffen, in welcher täglich gegen 300 Ztr. Obst ohne Zucker sachgemäß verarbeitet werden sollen.

* Pforzheim, 17. Juni. Am heutigen Tage kann der 75 Jahre alte Graveur August Ludwig Bauer von hier mit seiner Ehefrau Barbara geb. Weiß aus Salmbach, die im Alter von 77 Jahren steht, das goldene Hochzeitsjubiläum feiern. — Die Witwe des Graveurs Karl Schneider, Elisabeth geb. Diebl aus Bauschlott, trat, noch verhältnismäßig rüstig, in ihr 100. Lebensjahr.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

♁ Neustadt a. H., 17. Juni. Das kleinste Neustadter Wirtshaus, das wegen seines niedrigen Einganges den Namen „Hotel Bück-Dich" führt, wurde im Zwangswege versteigert und ging für 3200 Mark an Nikolaus Becker über.

□ Ungstein, 17. Juni. Am letzten Mittwoch ließ Herr J. Menzer in Neckargemünd etwa 80 Fuder Weißweine der Winzergenossenschaft Ungstein und 20 Fuder Rotwein des Winzervereins Kallstadt versteigern, und erlöste insgesamt 196 960 Mark. Herr Menzer hat diesen Wein vor einiger Zeit freihändig gekauft zu einem Durchschnittspreis von zirka 1100 Mark pro Fuder und hat ihn nun, ohne daß er den Keller gewechselt hat, wieder versteigert, und dabei Preise von 1300 bis zu 5000 Mark pro Fuder erzielt. Er dürfte also einen Gesamtgewinn von 70—80 000 Mark erzielt haben. Das sind Kriegsgewinne des Weinhandels.

§ Kaiserslautern, 15. Juni. Große Lücken werden zurzeit in uralte Naturdenkmalbestände in der Nähe des Donnersberges, der höchsten Erhebung der Rheinpfalz, geschlagen. In der Umgebung des idyllisch gelegenen Dörfchens Dannenfels befinden sich wunderbare, vielhundertjährige Kastanienwaldungen, in denen zurzeit eine ganze Reihe der stolzesten Baumriesen gefällt werden. Diese Kastanienparks, die als die ältesten, größten und schönsten nördlich der Alpen gelten, befinden sich in Privatbesitz, sodaß die Behörden vorerst nicht direkt zum Schutze der Naturschönheiten eingreifen können. Seit Menschengedenken haben die Bäume, darunter wahre Veteranen des Pfälzerwaldes, große Anziehungskraft auf fremde und einheimische Naturfreunde ausgeübt und die weitgestreckten Kastanienhaine bildeten das Ziel zahlreicher Wanderer von fern und nah. Sachverständige sind der Ansicht, daß die Mehrzahl der alten Prachtexemplare noch aus der Zeit des 30jährigen Krieges stammt. Einzelne Stämme haben 6 bis 8 Meter Umfang, malerisch-wirkungsreiche Stammbildungen, sowie reich gegliedertes, trutzig gereckte Ast- und Zweigwerk und gewaltige Laubdächer erhöhen den Eindruck der altehrwürdigen Baumwelt. Nunmehr sind Bestrebungen im Gange, wenigstens die bisher noch verschont gebliebenen Abteilungen der zerstörenden Axt des Fällers zu entziehen, Naturschutzbestrebungen, denen im Interesse einer weit über die Pfalz hinaus bekannten Sehenswürdigkeit nur voller Erfolg zu wünschen ist.

Gerichtszeitung.

* Mosbach, 17. Juni. Die Landwirte Johann Anton Keller und Weydelin Dörr, beide von Buchen, wurden von der hiesigen Strafkammer wegen Getreideverheimlichung bei der Bestandsaufnahme zu je 5000 Mark Geldstrafe und Tragung sämtlicher Kosten verurteilt. Die Angeklagten hatten bei der Bestandserhebung einige 70 Zentner Getreide weniger angegeben, als sie im Vorrat hatten.

§ Zweibrücken, 17. Juni. Aus dem Untersuchungsgefängnis wurden gestern vormittag dem Schöffengericht die Reisenden Peter Scheer aus Straßburg i. Els. und Emil Rösch aus Kaiserslautern vorgeführt, die sich wegen umfangreicher Betrügereien und wegen der Marktlage gegenüber unangemessen hohen Preisgewinnes zu verantworten hatten. Ende des vergangenen Jahres erschienen in zahlreichen Kaufläden der Stadt Zweibrücken, der Orte Ixheim, Bubenhausen und Ernstweiler die zwei Beschuldigten mit der Anpreisung, sie seien Vertreter eines großen Geschäftes in Mannheim, das die gefallenen Pferde der Schlachtfelder ankaufe und aus den Kadavern ein ausgezeichnetes Seifenmehl als Waschmittel herstelle. Infolge der Seifenknappheit machten die Beiden glänzende Geschäfte; das Kilo des Mittels, das sie mit dem hübschen Namen „Frauenlob" ausgezeichnet hatten, kostete 70 Pfg. Bei der Probe des Waschmittels ersahen aber die Käufer zu ihrem Schrecken, daß sie ganz gehörig hereingefallen waren. Die Ware war gewöhnliches Zeitungsmehl schlechtester Sorte, das in jedem Geschäft zu höchstens 30 Pfg. für das Kilo zu haben war. Die polizeilichen Ermittelungen ergaben, daß die Betrüger das Mittel bei den Firmen Braun-Kaiserslautern, Moog-Zweibrücken und Christmann-Kaiserslautern zentnerweis eingekauft hatten und zwar zum Preise von nur 18 bis 20 Pfg. für das Kilo. Unter Zugrundelegung eines Marktscheines von 30 Pfg. hatten die Herren Reisenden demnach einen Gewinn von über 133 vom Hundert bei einem an sich minderwertigen Waschmittel. Auf kleinere Bestellungen ließen sie sich nicht ein, da das Geschäft in Mannheim „nur waggonweise" liefere; auch stellten sie den Abnehmern Lieferung von Kernseife und Kerzen in Aussicht, um Aufträge zu erzielen. Zum Schlusse der mit einem großen Zeugenaufgebot durchgeführten Beweisaufnahme bezeichnete der Vertreter der Anklage das Vorgehen der Beschuldigten als den dummsten, frechsten und unverschämtesten Schwindel des einschlägigen Geschäftsgebietes, kennzeichnete die Unverfrorenheit der Betrüger bei Ausbeutung der Notlage der Geschäftsinhaber und der minderbemittelten Bevölkerung und beantragte angesichts des schamlosen, schwunghaft betriebenen Verkaufes empfindliche Gefängnisstrafen. Der schon vorbestrafte Rösch wurde schließlich zu drei Monaten, Scheer zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. — Auch in der Homburger, Neustadter und Kaiserslauterer Gegend gaben Beide ähnliche Gastspiele, sodaß ihr gemeingefährliches Treiben noch weitere wohlverdiente Strafe finden wird.

Letzte Meldungen.

Erfolgreiche Abwehr russischer und italienischer Angriffe.

Der Wiener Bericht.

Wien, 19. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der nördlichen Bukowina und in Ostgalizien keine besonderen Ereignisse.

Südöstlich von Lopuczno griff der Feind mit großer Ueberlegenheit unsere Stellungen an. Das bewährte Infanterieregiment Nr. 44 schlug, unterstützt von vortrefflicher Artilleriewirkung, die 9 Glieder tiefen Sturmkolonnen ohne Einsatz von Reserve zurück. Der Feind erlitt schwere Verluste. Auch ein in diesem Raume versuchter Nachtangriff scheiterte. Bei Gorochow und Lokaczy wiesen wir starke russische Gegenangriffe ab. Am oberen Stochod wurde Raum gewonnen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern abend wiederholte sich das sehr heftige Feuer der Italiener gegen unsere Stellungen zwischen dem Meere und dem Monte bei sei Busi. Ein Versuch des Feindes bei Selz vorzugehen, wurde sofort vereitelt. Im nördlichen Abschnitt der Höhe von Doberdo kam es zu lebhaften Minenwerfer- und Handgranatenkämpfen.

An der Dolomitenfront scheiterte ein feindlicher Nachtangriff bei Rufreddo.

An der Front zwischen Brenta und Astico wiesen unsere Truppen wieder zahlreiche Vorstöße der Italiener, darunter einen starken Angriff nördlich des Monte Meletta, ab. Südlich des Busiballo wurde der nächste Höhenrücken erobert. Drei feindliche Vorstöße mißlangen. In diesen Kämpfen wurden über 700 Italiener, darunter 25 Offiziere gefangen genommen, 7 Maschinengewehre und ein Minenwerfer erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Vojusa in den letzten Tagen Geschützkämpfe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Seeschlacht in der Nordsee.

Feststellungen.

⊡ Berlin, 19. Juni. (Von u. Berl. Büro.) Amtlich wird soeben eine Schilderung der Seeschlacht in der Nordsee nach den Eindrücken der während und nach der Schlacht gemachten englischen Gefangenen (insgesamt 177) veröffentlicht. Aus dem Ergebnis dieses Berichtes wird sich vielleicht folgendes festhalten lassen:

I. Aus den Aussagen der englischen Gefangenen geht u. a. besonders hervor:

1. Das englische Gros hat an der Schlacht teilgenommen.
2. Die deutsche Flotte hat gegen eine erdrückende (ungefähr doppelte) Uebermacht gekämpft.
3. Die englische Flotte hat das Schlachtfeld verlassen.
4. Die fünf deutschen Schlachtkreuzer haben während des ersten Teiles der Schlacht sechs englischen Kreuzern gegenübergestanden und während dieser Zeit drei Schlachtkreuzer vernichtet.

II. Nach den Flottenlisten besitzt die englische Marine zur Zeit 33 große Kampfschiffe. Von diesen nahmen, einschließlich der vier oder fünf Schiffe von der Klasse „Queen Elizabeth" und einschließlich der drei Royal Sovereign-Schiffe, an der Seeschlacht teil: 27 bis 28 große Kampfschiffe.

III. Aus den Gefangenenaussagen geht ferner hervor, daß sie über die gute Behandlung, die sie bei uns erfuhren, außerordentlich erfreut sind. Sie hatten nach dem, was sie in den englischen Zeitungen über Deutsche und Deutschland gelesen hatten, dergleichen nicht erwartet.

IV. Der am 31. Mai gesunkene Schlachtkreuzer „Inflexible" hat s. Zt. im Seegefecht bei den Falklandsinseln teilgenommen, in dem den beiden Schlachtkreuzern „Gneisenau" und „Scharnhorst" der englische Schlachtkreuzer „Inflexible" und drei Panzerkreuzer von der Devonshire- und Kentklasse gegenüberstanden. — V. Die von unseren Schiffen gemachten 177 englische Gefangene setzen sich zusammen aus: 1 Fähnrich, 1 Mann von „Queen Elizabeth", 9 Mann von „Indefatigable", 7 von „Tipperary", 3 Offiziere, 2 Deckoffiziere, 75 Mann von „Nestor", 4 Offiziere, 68 Mann von „Nomad", 14 Mann von der „Tuhulent".

(Der amtliche Bericht selbst war uns im Gegensatz zu anderen Blättern bis zum Redaktionsschluß der heutigen Abendausgabe durch das Wolffsche Telegraphen-Büro noch nicht übermittelt worden, wir können ihn daher leider erst morgen veröffentlichen.)

Die Entente schützt Venizelos.

c Von der schweizerischen Grenze, 19. Juni. (Priv.-Tel. z. K.) Basler Blätter melden aus Petersburg: Die Zeitung Wjedomosti meldet aus Athen, daß von den Ententemächten Schutzmaßnahmen getroffen seien, um im Falle einer kritischen Wendung Venizelos vor einer Verhaftung zu schützen. Für den Fall tätlicher Bedrohung der Person Venizelos durch griechische Organe würden die Ententediplomaten in Athen sofort zu Repräsalien schreiten.

Reise der Königin von Rumänien nach Deutschland?

⊡ Berlin, 19. Juni. (Von u. Berl. Büro.) Aus Budapest wird gemeldet, daß die Königin von Rumänien incognito eine Reise nach Deutschland angetreten habe. Bis heute mittag aber war bei der hiesigen rumänischen Gesandtschaft keine Bestätigung dieser Meldung eingetroffen. Auch von der Absicht der Königin diese Reise zu unternehmen, die lediglich einem Besuch ihrer Mutter in Coburg gelten würde, ist in Berlin bisher nichts bekannt geworden.

* * *

Berlin, 19. Juni. (WTB. Amtl.) Gleichmäßige Behandlung der deutschen Feldwebelleutnants und der französischen Sousleutnants als Offiziere. Vor einigen Monaten wurden die in deutscher Gefangenschaft befindlichen, aus dem Unteroffiziersstande hervorgegangenen Sousleutnants aus den Offizierslagern in die Mannschaftslager überführt, wo sie als Unteroffiziere behandelt wurden. Diese Maßnahme war von der deutschen Regierung als Gegenmaßnahme für die unwürdige Behandlung der kriegsgefangenen deutschen Feldwebelleutnants in Frankreich ergriffen worden. Da nunmehr die französische Regierung Feldwebelleutnants in Offizierslagern untergebracht hat und ihnen für die Zukunft ihrem Offiziersrang entsprechende Behandlung zusicherte, so sind auch die in Mannschaftslagern untergebrachten Sousleutnants ausnahmslos wieder in Offizierslager überführt worden.

Kopenhagen, 19. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Die dänische Generalpostdirektion teilt mit, daß die Engländer in Kirkwall von dem norwegischen Dampfer „Christiania Fjord" 32 Postsäcke, die von Amerika nach Dänemark bestimmt waren, beschlagnahmt haben.

Haag, 19. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Amtliche Meldung: Das Leuchtschiff Nordhinder ist auf einen Punkt ungefähr 52 Gr. 4 Min. nördlicher Breite und 2 Gr. 40 Minuten östlicher Länge von Greenwich verlegt worden. Die genaue Länge und Breite wird später bekannt gegeben.

Marseille, 19. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Der kleine englische Dampfer „Sardinia" ist gesunken. 20 Mann der Besatzung sind gerettet.

London, 19. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Daily Mail meldet aus Tientsin: Japanische Verstärkungen sind in Peking und Schanhaikwan angekommen.

London, 19. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Lloyds Agentur meldet, daß der spanische Dampfer „Mendebil" gesunken sei; die Mannschaft sei gelandet.

Ottawa, 19. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Die Zahl der Kanadier, die im überseeischen Heeresdienst steht, beträgt 340 000.

MARCHIVUM

Handels- und Industrie-Zeitung

Die Millionenunterschlagung im Schweizer Bankverein.

Der ehemalige Hauptkassier Bloch vom Schweizer Bankverein wurde Samstag, wie schon berichtet, wegen Urkundenfälschung, Unterschlagung und fahrlässigen Bankerotts zu 4½ Jahren Zuchthaus verurteilt, worauf 9 Monate Untersuchungshaft in Anrechnung kommen. Hierzu wird uns ergänzend aus Basel geschrieben:

„Die Untersuchungsbehörde hat bei einer Anzahl hiesiger Banken Erhebungen machen lassen über die gebräuchlichen Usanzen im Gallgeldverkehr; dieselbe wird bei fast allen Banken sehr verschieden, nirgends aber gleich gehandhabt und es kann daher von einem Ortsgebrauch wie dies von seiten des Bankvereins behauptet wird, nicht gesprochen werden. Die vorgenommenen Erhebungen erstrecke sich nicht nur auf die Art der Revisionsvornahme im Bankverein, sondern auf das Privat- und Familienleben des Angeklagten; es wird festgestellt, daß Bloch „anständig", aber nicht über seine Verhältnisse gelebt habe; weiter wird darauf wegen des Protestes des Verteidigers nicht eingetreten, weil dieser mit einem Antrag auf Vertagung zur Ergänzung des Beweismaterials drohte. Der Verteidiger stellt inbezug auf die Beweisergänzung noch einige Anträge; er will festgestellt wissen, was der Untersuchungsrichter mit dem Bankverein über die in London zu machenden Erhebungen abgemacht und was in diesem Punkte über die Vereinbarung der Kosten vereinbart worden ist und endlich, ob es richtig sei, daß in London der Vertreter vor dem dortigen Richter sowohl die Interessen des Bankvereins wie diejenigen der Basler Staatsanwaltschaft vertreten hat, womit bewiesen werden soll, daß eigentlich der Bankverein die Strafuntersuchung geführt und der Angeklagte in seinem Verteidigungsrecht verkürzt worden sei. Die wesentlichen dieser Anträge wurden abgelehnt; dagegen wird zur Kenntnis der Richter gebracht, daß für die Kosten der Erhebungen in London der Bankverein die Garantie übernommen hat. Neben seiner Verlustforderung, die sich nach Erledigung des Blochschen Konkurses ergibt und auf 3 410 000 Franken angegeben wird, verlangt der Bankverein noch weiter für seine Umtriebe und Bemühungen zur Entdeckung der Unterschlagungen Blochs den Betrag von 15 000 Franken, womit die Beweisaufnahme geschlossen wird.

Der Staatsanwalt kommt um 11 Uhr zum Wort und begründet in anderthalbstündigem Plaidoyer seine Anträge. Er hält die Anklage in vollem Umfange aufrecht und bezeichnet den vorliegenden Fall als einzig in der Basler Gerichtspraxis, schon wegen der Höhe der unterschlagenen Summe von 2 600 000 Franken, von welcher allerdings der größte Teil gedeckt ist. Dieser Betrag rechtfertige eine sehr erhebliche Strafe, wenn auch dem Angeklagten beachtenswerte Milderungsgründe zur Seite stehen, einmal, daß die Allgemeinheit nicht durch ihn geschädigt worden, sondern nur die Aktionäre in der Dividende etwas verkürzt worden, dann aber durch die überaus mangelhafte Kontrolle des Bankvereins, durch welche die Unterschlagungen sehr leicht gemacht wurden, wegen Unterschlagung, Betrug, Urkundenfälschung und leichtsinnigen Bankrottes sei eine Gesamtzuchthausstrafe von 6 Jahren auszusprechen; die Anrechnung eines Teiles der Untersuchungshaft wird dem Urteil des Gerichts anheimgestellt.

Die Nachmittagssitzung gehörte der Verteidigung: aber zunächst kommt der Vertreter der Zivilpartei, um die Forderung aus den Unterschlagungen geltend zu machen und damit zugleich auch eine Rechtfertigung der Kontrollorgane des Bankvereins vorzunehmen. Die Entschädigungsforderung aus der Unterschlagung solle zur definitiven Erledigung auf den Zivilweg verwiesen werden, dagegen wird die Zusprechung der weiteren Forderung von 15 000 Franken für Bemühungen und Umtriebe bei der Entdeckung der Unterschlagungen und eine fernere Forderung von 7000 Franken für eine Expertise des Generalinspektorats des Bankvereins im gegenwärtigen Strafverfahren gefordert. Der juristische Vertreter des Bankvereins wehrt sich in einem längeren Plädoyer gegen den der Leitung des Bankvereins gemachten Vorwurf der mangelnden Kontrolle; daß die Unterschlagungen so lange ausgeführt werden konnten, das liege einzig am Mangel des Kontrollsystems, das übrigens bei allen alten Basler Bankinstituten gehandhabt werde, und sich auch bisher bewährt hätte, das auch hier der Fall gewesen wäre, wenn der Angeklagte seine Autorität gegenüber allen andern Mitangestellten nicht allzusehr hervorgekehrt und diese dadurch abgeschreckt hätte, und schließlich könne man doch nicht neben jeden selbstständig arbeitenden Beamten auch einen Kontrollbeamten stellen.

Mit gespannter Aufmerksamkeit folgten nicht nur die Richter, sondern auch das zahlreiche Auditorium den nun beginnenden Ausführungen des Verteidigers, dessen Rede man wohl ein Meisterwerk der Rhetorik nennen darf, denn seine Aufgabe war keine leichte. Er beantragt zunächst die Abweisung der weiteren über den Betrag der Unterschlagungen hinausgehenden Entschädigungsforderungen des Bankvereins; die Kosten der Untersuchung trage der Staat und wenn die Zivilpartei nebenher noch eine eigene Untersuchung führe, ein Expertise herstellen lasse, so habe sie kein Recht, dafür vom Angeklagten Bezahlung zu verlangen, auf jeden Fall müßte diese Forderung erheblich reduziert werden. Der Verteidiger bemerkt, es wäre ihm ein leichtes gewesen, dem Prozesse eine Reihe formeller Schwierigkeiten zu bereiten; man hätte die geführte Untersuchung beanstanden können, weil die Mitwirkung des Bankvereins resp. seines juristischen Vertreters dabei allzu ersichtlich gewesen wäre; man könnte auch die Zusammensetzung des Gerichtes anfechten, aber auf alles das habe die Verteidigung verzichtet, weil sie Vertrauen habe in die gerechte Beurteilung durch das Gericht.

In rechtlicher Beziehung sei zu sagen, daß weder Betrug, noch Urkundenfälschung noch leichtsinniger Bankerott vorliege, sondern es handle sich einzig um fortgesetzte Unterschlagung, für die der Angeklagte zu büßen haben werde. Wenn aber bei der Strafausmessung der angerichtete wirtschaftliche Schaden ein ausschlaggebendes Moment sei, dann könne den Angeklagten keine hohe Strafe treffen, denn als Geldgeber der Maklerfirma Pawel, Dreyfus in London habe der Bankverein aus den Spekulationen des Angeklagten einen viel größeren Gewinn gezogen, als die gesamten Unterschlagungen betragen, somit in Wirklichkeit der Bankverein gar nicht geschädigt sei. Zu dem komme noch, daß dem Angeklagten noch eine Anzahl weiterer und sehr gewichtiger Milderungsgründe zur Seite stehe, von denen die mangelnde Kontrolle des Bankvereins noch nicht einmal der gewichtigste sei. Den Antrag des Staatsanwalts auf 6 Jahre Zuchthaus findet der Verteidiger ungeheuerlich und setzt das Vertrauen in die Richter, daß Schuld und Strafe mit einander besser in Einklang gerbacht werden durch eine erheblich niedrigere Strafe und Anrechnung der vollen ausgestandenen Untersuchungshaft.

In der nun folgenden Duplik wehrt sich der Staatsanwalt gegen die heftigen Angriffe auf die Untersuchungsbehörden, die unter recht erheblichen Schwierigkeiten eine gerechte und unparteiische Untersuchung durchgeführt habe. Den Antrag auf Bestrafung wegen Betrug hält der öffentliche Ankläger nicht unter allen Umständen aufrecht. Der Verteidiger will von seinen Vorwürfen gegen die Untersuchungsbehörden kein Wort zurücknehmen und beharrt im übrigen auf seinen gestellten Anträgen."

Verkäufe in Auslands-Valuta?

Von einer bedeutenden Mannheimer Firma wird uns geschrieben:

In Friedenszeiten haben wir ein ziemlich lebhaftes Geschäft in unseren regulären Fabrikaten mit der Schweiz unterhalten, leider jedoch schon seit Erlaß der Ausfuhrverbote fast gar keinen Umsatz mehr erzielen können. — Zum Teil haben wir selbst, auch mit Rücksicht auf die zweifelhafte Bonität und die sehr langsame Zahlungsweise der schweizer Kundschaft, von der Hereinnahme von Aufträgen abgesehen. — Neuerdings jedoch zeigt sich für unsere Fabrikate bei der schweizer Kundschaft ziemlich lebhaftes Interesse und wir haben schon verschiedentlich Offerte darin gemacht.

Das Reichsamt des Innern schreibt nun vor, daß sämtliche Geschäfte mit dem neutralen Ausland in der Währung des betr. Landes und auf der Basis: Umrechnung des Mark-Preises zum Friedenskurs von Mark 80.— für 100 Frs. zu tätigen sind.

Eine deutsch-schweizerische Firma schreibt uns nun wie folgt:

„In Bezug auf Berechnung diene Ihnen, daß ich heute wie früher Mark in Scheck auf Berlin zahle, nachdem ich mich davon überzeugt habe, daß es sich um nur prima Ware handelt. Sollten Ihnen diese Bedingungen nicht passen, so bitte ich um Bericht, damit ich mich mit englischer Ware versehen kann."

Wie die Mannheimer Firma hierzu bemerkt, schrecke sie diese Drohung nicht besonders, da sie aus bestimmter Quelle wisse, daß England sich sogar zur Deckung des eigenen Bedarfs über sogenannte neutrale Länder nach deutscher Ware umsehe. Immerhin sei diese Bemerkung einer deutsch-schweizerischen Firma bezeichnend für die eigentümliche Haltung, die manche neutrale Firmen einnehmen, und sie stelle auch die Zweckmäßigkeit der von der deutschen Regierung getroffenen Maßnahmen in Frage.

Wir hoffen, daß die deutsch-schweizerische Firma die gebührende Antwort erhalten hat.

Frankfurter Effektenbörse.

* Frankfurt a. M., 19. Juni. (Priv.-Telegr.) Der freie Verkehr zeigte bei Beginn der neuen Woche ein überaus ruhiges Aussehen. Zu Umsätzen von Belang kam es nicht. Auf einzelnen Gebieten, wie Rüstungswerten, neigte die Tendenz infolge Realisation eher zu einem schwachen Aussehen. Die Haltung auf dem übrigen Markt war ruhig. Durch gut behauptete Tendenz zeichneten sich Montanpapiere aus. Auch im weiteren Verlauf trat wenig Kursveränderung ein. Steaua Romana wurden zeitweise reger gehandelt. Schantungbahn stand in Nachfrage. Schiffahrtsaktien still. Auch in Lederaktien, Chem. Werten und Elektrizitätsaktien sind Kursbewegungen kaum zu verzeichnen. Schwächer schließen u. a. Deutsche Waffen und Hirsch-Kupfer.

Am Rentenmarkt zeigten Deutsche Anleihen eine feste Haltung. Ausländische Fonds ruhig. Privatdiskont etwa 4¾ Prozent. Am Schluß trat festere Tendenz hervor. Rheinmetall konnten sich wieder erheblich befestigen.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 19. Juni. (Drahtb.) Die Börse zeigte ein außerordentlich stilles Aussehen. Soweit man nach den vereinzelten Umsätzen, die bei der allgemeinen Zurückhaltung zustande kamen, über die Stimmung urteilen konnte, wich die anfängliche Unsicherheit im Verlauf allmählich einer kräftigen Befestigung. Auf dem Anleihemarkt behaupteten Deutsche Werte ihren Kursstand. Oesterreich-ungarische Renten kaum verändert. Am Devisenmarkt waren nordische Devisen weiter um ¾ Mark abgeschwächt. Auch rumänische Devise wieder eine Kleinigkeit niedriger.

Berlin, 19. Juni. (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für:	19. Geld	19. Brief	17. Geld	17. Brief
Newyork	5.17½	5.19½	5.17⅛	5.19⅛
Holland	224.75	225.25	224.75	225.25
Dänemark	160.75	161.25	161.—	161.50
Schweden	160.75	161.25	161.—	161.50
Norwegen	160.75	161.25	161.—	161.50
Schweiz	102.87½	103.12½	102.87½	103.12½
Oest.-Ungarn	69.65	69.75	69.65	69.75
Rumänien	85.75	86.25	85.87½	86.37½
Bulgarien	79.—	80.—	79.—	80.—

Wiedereröffnung der Bukarester Börse.

WTB. Bukarest, 19. Juni. (Nichtamtlich.) Die Bukarester Bank und Effektenbörse, die seit Beginn des Krieges geschlossen war, wird am Montag, 19. Juni, wieder eröffnet werden; jedoch nur für Kommissionsgeschäfte, Wechselkurse werden nicht notiert.

New Yorker Börsenumsätze.

Die Börsenumsätze betrugen in der abgelaufenen Woche 2 820 000 Aktien gegen 2 920 000 in der Vorwoche. Seit Beginn des Jahres wurden 79 560 000 Aktien umgesetzt gegen 58 857 000 Aktien in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Ein Reichshandelsamt.

Man schreibt uns: Die Notwendigkeit einer Wiederbelebung unseres Außenhandels nach dem Kriege und die nahe bevorstehende Erneuerung unserer wichtigsten Handelsverträge haben die Frage der Errichtung eines Reichshandelsamts in den Kreisen des Handels und der Industrie erneut in den Vordergrund treten lassen. Man darf als sicher annehmen, daß sich der Reichstag in seiner nächsten Tagung ebenfalls mit der Frage beschäftigen wird. Ueber die Gestaltung eines solchen Reichshandelsamts gehen die Ansichten einstweilen noch auseinander. Teilweise ist es gedacht als eine Reichsbehörde, die durch Abzweigung der mit dem Außenhandel beschäftigten Abteilungen verschiedener Reichsämter geschaffen werden soll. Von anderer Seite wird die Zweckmäßigkeit einer Unterstellung des Handelsamts unter die Reichsregierung bestritten. Der Syndikus der Korporation der Kaufmannschaft in Berlin, Professor Dr. Apt, hat jetzt eingehende Vorschläge über die Gestaltung eines Reichshandelsamts gemacht. Er hält die Teilung des Reichsamt des Innern in ein Reichswirtschaftsamt und ein Reichsarbeitsamt für erforderlich und will daneben als gemischt-wirtschaftliche Unternehmung mit erheblicher Reichsunterstützung ein Außenhandelsamt schaffen, das zur Entlastung der Reichsämter auf dem Gebiet des ganzen Außenhandels das für die Vorbereitung aller Regierungsentscheidungen notwendige Material zu beschaffen und zu bearbeiten hat. Diese Vorschläge lehnen sich an, an die Erörterungen, die im Jahre 1908 über die gleiche Frage im Reichstag stattgefunden haben. Es handelte sich damals um die Schaffung einer Zentralstelle für den Außenhandel, die zwar keine Reichsbehörde sein, aber auf Reichskosten errichtet werden sollte. Die Reichsregierung verhielt sich damals der Frage gegenüber keineswegs ablehnend. Sie erklärte sich vielmehr bereits zu einer Mitwirkung bei der Prüfung der Angelegenheit unter der Voraussetzung, daß alle maßgebenden Vertretungen des Handels und der Industrie über die Zweckmäßigkeit der Errichtung einer Reichshandelsstelle einig und auch bereit wären, einen Teil der Kosten selbst aufzubringen. Die Reichsregierung ging hierbei wohl von der Voraussetzung aus, daß nur durch eine finanzielle Beteiligung aller am Außenhandel interessierten Kreise der Nachweis erbracht werden könne, daß diese Kreise in ihrer Gesamtheit die Errichtung einer solchen Reichshandelsstelle für erforderlich hielten. Tatsächlich gingen damals die Anschauungen über die Zweckmäßigkeit einer solchen Gründung in Handel und Industrie ziemlich weit auseinander. Große industrielle Unternehmungen und Exporthandelsfirmen, die mit Hilfe einer eigenen Organisation und unter Aufwendung großer Mittel ihren Absatz im Ausland betreiben, haben naturgemäß kaum ein Interesse daran, daß eine Zentralstelle zur Förderung des Außenhandels geschaffen wird, die der gesamten Industrie den Absatz im Auslande erleichtert. Die Ansichten über die Begründung einer Reichshandelsstelle waren infolgedessen damals geteilt. Als sich der Deutsche Handelstag auf seiner Tagung im Jahre 1910 mit der Frage befaßte, wurde darauf hingewiesen, daß alle Aufgaben, die einer solchen Reichshandelsstelle zu überweisen wären, bereits vom Reichsamt des Innern gemeinsam mit der handelspolitischen Abteilung des Auswärtigen Amtes bearbeitet würden. Eine Bereitwilligkeit, der Anregung der Reichsregierung folgend, zur Uebernahme eines wesentlichen Teils der durch eine Reichshandelsstelle entstehenden Kosten, trat auf der Tagung nicht hervor. Ob unter dem Einfluß des Krieges, der unseren Außenhandel nach Friedensschluß vor große und schwierige Aufgaben stellt, heute alle Kreise des Handels und der Industrie unter Beisteuerung zu den Kosten die Errichtung eines Reichshandelsamts für erforderlich halten, bedürfte zunächst einer Feststellung durch Befragung der berufenen Vertretungen.

Badische Feuerversicherungsbank, Karlsruhe.

Die Bilanz der genannten Gesellschaft, über deren Abschluß wir in Nr. 255 ausführlich berichtet haben, gelangt im Anzeigeteil dieses Blattes zum Abdruck, nachdem sie von der Generalversammlung am 16. d. Mts. genehmigt worden ist (vgl. Nr. 279).

Wayss & Freytag A.-G., Neustadt a. d. Haardt.

Nachdem die Generalversammlung vom 16. Juni den Geschäftsabschluß genehmigt hat (vgl. Nr. 279), veröffentlicht die Gesellschaft im Anzeigeteil dieses Blattes die Vermögensaufstellung nebst Gewinn- und Verlustrechnung. Die auf 6 Prozent gleich M. 60.— pro Aktie festgesetzte Dividende gelangt in Mannheim bei der Rhein. Creditbank und der Süddeutschen Bank, Abteilung der Pfälzischen Bank zur sofortigen Auszahlung.

Guß- und Armaturwerk Kaiserslautern A.-G.

* Kaiserslautern, 19. Juni. (Priv.-Tel.) Die Gesellschaft schlägt für 1915 die Verteilung einer Dividende von 8 Prozent gegen 6 Prozent im Vorjahr vor.

Verein Industrie-Museum e. V., Berlin.

Der genannte Verein hält seine diesjährige Hauptversammlung am 28. Juni, abends 6 Uhr, in Berlin ab.

Kaliwerke Aschersleben.

Die Gesellschaft legt nunmehr ihren Geschäftsbericht für das abgelaufene Jahr vor. Das Unternehmen erzielte in dieser Zeit einen Bruttogewinn von M. 2 311 740 (2 117 341), und zwar setzt sich derselbe wie folgt zusammen: Vortrag aus dem Vorjahre mit M. 410 726, aus dem Gewinn auf Rohsalze und Fabrikate mit Mark 651 309 (1 332 615), auf Beteiligungen mit M. 1 214 393 (263 880), auf Lizenzen M. 35 311 (77 969). Davon erforderten u. a. Generalunkosten M. 196 047 (221 513), Abschreibungen M. 526 845 (512 730), Bankzinsen und Provisionen M. 24 993. (Im Vorjahre konnten M. 111 029 auf Zinsenkonto vereinnahmt werden.) Der Reingewinn beläuft sich auf M. 1 055 038 (905 726). Hieraus sollen bekanntlich 5 (4) Prozent Dividende zur Verteilung gelangen und M. 426 705 (410 726) auf neue Rechnung vorgetragen werden. Wie schon erwähnt, erzielte die Gesellschaft aus Beteiligungen einen Gewinn von M. 1 214 393, der es ihr gestattet, die Dividende in Höhe von 5 Prozent zu verteilen. Und zwar resultiert dieser Gewinn aus Beteiligungen an der Niagara Alkali Co., Niagarafalls N. J., von welchen Unternehmen die Kaliwerke Aschersleben die rückständigen Dividenden aus den Jahren 1911, 1912, 1913, 1914 und die anteilige Dividende bis 1. Oktober 1915 ausgezahlt wurden. Die Beteiligung an dieser Fabrik haben die Kaliwerke Aschersleben inzwischen mit Nutzen verkauft. Näheres über den Verkauf dieser Beteiligung wird in dem Geschäftsbericht nicht mitgeteilt. Die Beteiligungsziffern der alten Schächte der Gesellschaft am Kalisalzsatz sanken Ende 1915 infolge der Werkserweiterung auf 5,9976 (6,4480) Tausendstel für Schacht IV und für Schacht V auf 7,9055 (8,5004) Tausendstel. Von den ebiden im westlichen Feldesteil niedergebrachten neuen Schachtanlagen erhielt Schacht IV eine vorläufige Beteiligungsziffer ab 1. Aug. 1915 in Höhe von 1,7 Tausendsteln und Schacht VII eine solche ab 1. Nov. 1915 in Höhe von 1,6667 Tausendsteln. Die mit den Schächten aufgeschlossenen Hartsalzlager entsprechen nach Lagerung, Mächtigkeit und Qualität den auf Grund der früheren Bohrungen gehegten Erwartungen. Der Bericht äußert sich des ferneren ausführlich zu den Ursachen der Notlage in der Kaliindustrie. Bemerkenswert, dem Bericht zufolge, war die Verschiebung im Absatz von Kainit und 40er Düngesalz zugunsten des letzteren, was durch das bestehende Preisverhältnis und durch den der Landwirtschaft bequemeren Transportmöglichkeiten begründet ist. Nach der Bilanz stehen die Beteiligungen mit Mark 4 970 503 (5 193 200). Demgegenüber haben Kreditoren M. 233 380 (427 939) eingesetzt. Betriebsmaterialien repräsentieren einen Wert von Mark 409 036 (331 884), Debitoren schulden Mark 4 925 507 (5 93 200). Demgegenüber haben Kreditoren M. 656 047 (607 385) zu fordern.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 19. Juni. (Drahtb.) Frühmarkt. (Im Warenhandel ermittelte Preise.) Spelzspreumehl M. 35, Runkelrüben M. 4.—, Heidekraut M. 1,40, beschlagnahmefreie Weizenkleie M. 68—69 pro 100 Kilo, Roggenkleie M. 68—69 pro 100 Kilo, Spelzspreu M. 9,60

Berlin, 19. Juni. (Drahtb.) (Getreidemarkt ohne Notiz.) Bei sehr stillem Verkehr war die Tendenz im Warenhandel unverändert, da sich das Wetter anscheinend nicht bessern will und man auch noch weiter mit der kühlen regnerischen Witterung rechnen zu müssen glaubt. Es machte sich wiederum etwas Begehr für Misch- und Kornfutter bemerkbar. Mais und Industriehafer besonders gesucht, aber kaum erhältlich. Spelzspreumehl und Heidekraut dagegen reichlich angeboten und zu etwas billigeren Preisen erhältlich. Die Forderungen für Heu sind unverändert und das an den Markt gelangende Material in Qualität sehr ungleich. Ausländische Kleie und Rüben kaum beachtet.

Schlechte Ernteaussichten in Frankreich.

c. Von der schweizer Grenze, 19. Juni. (Priv.-Tel. z. K.) Basler Blätter melden aus Paris: Nach Meldungen verschiedener Pariser Zeitungen wird schon jetzt mit der Möglichkeit einer schlechten Ernte in Frankreich gerechnet, die um 30 Prozent geringer sein soll, als die letztjährige Ernte. Vorbereitungen für eine größere Zufuhr kanadischen Getreides im Herbst sind schon jetzt getroffen worden.

Verantwortlich:
Für den allgemeinen Teil:
Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

MARCHIVUM

EULER

O 5, 14

Wasch-Stoffe

Wunderbare

Neue Biedermaier-Dessins

in Voile und Organdy.

Herrliche Streifen

sehr preiswert!

Wayss & Freytag A. G.

Neustadt a. d. Haardt.

Geschäftsabschluß am 31. Januar 1916.

Bestände:		ℳ
Grundstücke		600000.—
Gebäude		400000.—
Maschinen		1048597.57
Werkzeuge und Geräte		840181.98
Geschäftseinrichtung		50015.—
Pferde und Wagen		1.—
Patente und Versuche		1.—
Holz		176663.51
Baustoffe		1794009.85
Angefangene Bauten		7212497.79
Außenstände		12428888.27
Kasse		389751.66
Reichsbank- und Postscheckguthaben		2756.67
Beteiligungen und Gemeinschaftsgeschäfte im In- und Ausland		2897191.19
Hypotheken		1076000.—
Beteiligung Hotel	M. 11891714.90	
ab Hypothek M. 6480000.—		
ab Unterbeteiligung „ 1259719.80	„ 7739719.80	
	M. 4151995.10	
ab Abschreibung	„ 500000.—	3651995.10
Wertpapiere		900179.99
Von uns geleistete Sicherheiten in bar und Wertpapieren		104187.77
Von Angestellten und Geschäftsleuten geleistete Sicherheiten		16107.30
Wechselbürgschaften und Bürgschaftsscheine	M. 3048880.01	
	Gesamtbetrag	28808729.07

Verpflichtungen:		ℳ
Aktienkapital		8000000.—
Gesetzliche Rücklagen		928321.04
Rücklagen		816048.82
Rückstellung für Talonsteuer		24620.—
Hypotheken und Restkaufschillinge		68425.06
Bank- und laufende Verbindlichkeiten		15474025.63
Bankdarlehen für in- und ausländische Beteiligungsgeschäfte		2090076.75
Nicht abgehobene Gewinnanteile		4900.—
Von Angestellten und Geschäftsleuten geleistete Sicherheiten		16107.30
Wechselbürgschaften und Bürgschaftsscheine	M. 3048880.01	
Reingewinn		917501.47
	Reingewinn	28808729.07

Gewinn- u. Verlustrechnung am 31. Januar 1916.

	ℳ
Allgemeine Unkosten	608283.08
Abschreibungen	1191579.12
Reingewinn	917501.47
Gesamtbetrag	2717456.67

	ℳ
Vortrag aus 1914/15	175214.75
Lizenzeinnahmen	24651.88
Betriebsgewinn des Hauptgeschäftes und der Niederlassungen, sowie aus Beteiligungen und Gemeinschaftsgeschäften	2517590.04
Gesamtbetrag	2717456.67

Die in der heutigen Generalversammlung auf 6% festgesetzte Dividende =

Mk. 60.—

für Dividendenschein Nr. 11 der Aktien Nr. 1501—3000
für Dividendenschein Nr. 16 der Aktien Nr. 1—1500 und Nr. 3001—8000 ist sofort zahlbar:
in Neustadt a. Hdt.: bei unserer Kasse;
bei der Filiale der Pfälzischen Bank vorm. L. Dacqué;
in Ludwigshafen a. Rh. und München: bei der pfälzischen Bank und deren Niederlassungen;
in Mannheim: bei der Rheinischen Creditbank und deren Niederlassungen;
bei der Süddeutschen Bank, Abteilung der Pfälzischen Bank;
in Frankfurt a. M.: bei der Pfälzischen Bank;
in Berlin: bei der Deutschen Bank.

Neustadt a. Hdt., den 18. Juni 1916.

Wayss & Freytag A. G.

Der Vorstand:
Otto Meyer.

Badische Feuerversicherungs-Bank

Karlsruhe.

Bilanz für den Schluß des Geschäftsjahres 1915

	ℳ	₰
A. Aktiva.		
1. Forderungen an die Aktionäre	3000000	—
2. Sonstige Forderungen:		
a) Ausstände bei Generalagenten bezw. Agenten	185485	61
b) Guthaben bei Banken	118805	53
c) Guthaben bei anderen Versicherungsunternehmungen	906807	56
d) im folgenden Jahre fällige Zinsen	1290	90
e) ausstehende Hypothekenzinsen	2295	—
3. Kassenbestand	6842	29
4. Kapitalanlagen: a) Hypotheken	897300	—
b) Wertpapiere	347400	—
5. Grundbesitz (lastenfrei)	145000	—
6. Inventar . . . abgeschrieben	—	—
Gesamtbetrag	5650656	79
B. Passiva.		
1. Aktienkapital	4000000	—
2. a) Prämienüberträge:		
Feuerversicherung	619500	—
Einbruchdiebstahlversicherung	10500	—
b) Schadenreserve:		
Feuerversicherung	545000	—
Einbruchdiebstahlversicherung	5000	—
3. Sonstige Passiva:		
a) Guthaben anderer Versicherungsunternehmungen	296784	46
b) Guthaben verschiedener Kreditoren	25564	62
c) vorausbezahlte Zinsen (III. Kriegsanleihe)	8125	—
d) nicht abgehobene Dividenden	760	—
4. Kapitalreservefonds	70000	—
5. Talonsteuerreservefonds	8000	—
6. Gewinn	71422	71
Gesamtbetrag	5650656	79

Der Dividendenschein Nr. 14 kommt mit **Mk. 10.—** zur Einlösung bei:
dem Bankhause **Veit L. Homburger** in Karlsruhe,
der **Rheinischen Creditbank** in Mannheim und deren Filialen,
der **Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G.** in Mannheim und deren Filialen,
sowie an **unserer Kasse** in Karlsruhe.

Karlsruhe, 16. Juni 1916. 45738

Der Vorstand:
Dr. Rapp.

Willi Helmuth

Die glückliche Geburt eines

Kriegsjungen

zeigen hocherfreut an

Otto Kindervater z. Zt. im Felde
Luise Kindervater geb. Jaeck

Mannheim (Friedrichsring 28), 17. Juni 1916.

Zeitungsmakulatur

sowie **unbedrucktes** Zeitungspapier abzugeben.

Badische Neueste Nachrichten
General-Anzeiger
E 6. 2 G. m. b. H. E 6. 2

Offene Stellen

Schuhcreme-Fabrik

sucht fleißigen, fachkundigen **Mann,** der selbständig fabrizieren kann; auch **Arbeiterinnen,** die in solchen Betrieben tätig waren, gegen hohe Bezahlung gesucht.

Ebenso wird ein junger **Mann** oder **Fräulein,** die branchekundig sind, gesucht. Schriftliche Angebote an

Chemische Werke Schweizer & Co.
Lameystraße 14. 45727

Weibliche

Seriöse u. gewissenhafte

jungeDame

aus guter Familie, welche Kurs in Stenogr. u. Maschinenschreiben beendet hat, kann zum 1. Juli auf mein Bureau in Anfangstellung eintreten. Mit Töchterschulbildung u. Absolv. d. Hauber'schen Kurse bevorz. Selbstgeschriebene Angeb. mit Lebenslauf u. Gehaltsanspr. erbeten

Dr. G. Graff, P 7, 24. 21386

Tüchtiges
Zimmermädchen,
das gut nähen, bügeln u. servieren kann, für 1. Juli gesucht. **Collinistr. 27.** 21365

Durchaus saubere, jüngere
Monatsfrau
gesucht. **Kaiserstr. 20,** 4. St. r. Vorstellen vorm.

Stellengesuche

Fräulein Kenntnisse i. Stenographie und Schreibmaschinenschreiben, Buchführung i. Steuer evtl. Telephonbedienung und Registratur. Ang. u. Nr. 21381 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Israel. Fräulein

welches 23 Jahre in Paris in einem Hause war, sucht Stelle bei älterem Herrn, Dame oder kinderlosem Ehepaar als **Haushälterin** oder **Köchin.** Zu erfragen vormittags **Renzstr. 9,** p. l. 21369

Pflasterarbeiten

im Mannheimer Hauptgüterbahnhof, etwa 700 qm Großpflaster für einen Gleisübergang im Zuge der verlängerten Rheinstraße bis zur Werfthallenstraße, nach der Finanzministerialverordnung vom 3. 1. 07 öffentlich zu vergeben. Plan und Bedingnisheft auf unserer Kanzlei — Tunnelstraße 5 zur Einsicht. Kein Versand nach auswärts. Angebote — Vordrucke dazu auf unserer Kanzlei — mit Aufschrift „Pflasterarbeiten im Hauptgüterbahnhof" spätestens bis 5. Juli d. Js. vormittags 11 Uhr verschlossen und postfrei bei uns einreichen. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Mannheim, 18. Juni 1916.
Gr. Bahnbauinspektion I.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, 20. Juni 1916, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2, dahier gegen bare Zahlung i. Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
Waschtoiletten, Spiegel, Möbeln, Kleiderbürsten.
Mannheim, 19. Juni 1916.
Hildebrand,
Gerichtsvollzieher.

Nähmaschinen 57992
aller Systeme werden fachmännisch u. bill. repariert, in und außer dem Hause, Postkarte genügt. 57993
Knudsen, L 8, 2.

Schneiderin
empfiehlt sich bei mäßigen Preisen. 21393
Gontardstr. 6, 3. St., Oth.

Gummi-Sohlen

besser u. billiger als Leder
— werden sofort besohlt —
von M. 1.50 an
Gummi-Absätze v. 15 Pfg. an
nur bei **Goldkorn, R 3, 5**
57892

Vervielfältigungen und Abschriften auf Schreibmaschinen.
Karl Oberheiden
(Fr. Burckhardt's Nachf.), Q 5, 8
Fernspr. 4391.
58702

Wanzen

Flöhe, Schwaben etc. rotten Sie samt Brut radikal aus, durch die „Wanzen-Vertilgungs-Essenz", à Fl. 75 Pf. aus d.
Kurfürsten-Drogerie
Th. v. Eichstedt, N 4, 13/14.
58475

Bruchleidende

Eine Erlösung für jeden Bruchleidenden gesetzl. gesch.

Spranzband

Konkurrenzlos dastehend. Ohne Feder, ohne Gummiband, ohne Schenkelriemen. Verlang. Sie gratis Prosp. Die Erfinder: **Gebrüder Spranz, Unterkochen No. 24** (Württemberg.) 1660

Bettfedernreinigung

Maschine der Neuzeit entsprechend.

E. Bissinger, S 3, 10

Heirat

Gastwirtssohn, 33 J. kath. aus g. Fam., m. 50000 M. Vermög., wünscht vermög. Dame zwecks Heirat kennen zu lernen; Einheirat in **Restaurant, Weinhandlung** od. sonstigen Betrieb nicht ausgeschlossen. Näh. durch **Frau Nießler, Ludwigshafen,** Hartmannstr. 30, II. 21380

Nachlaß-Versteigerung.

Mittwoch, 21. Juni 1916, nachmittags 2 Uhr versteigere ich im Hause **J 7, 14, II** die zum Nachlaß der † Henriette Jakob gehörigen nachbenannten Fahrnisse meistbietend gegen Barzahlung: 50000

1 aufgerüst. Bett mit Zteil. Roßhaarmatr. u. sehr gut. Bettung (Daunen) **1 Waschkommode m. Marmorpl., 1 Pfeilerkommode, 1 Nachttisch m. Marmorpl.,** 1 Kommode, div. Bilder u. Gemälde, 1 Hausapotheke, 2 U. Regulateure, versch. Spiegel mit Fac.-Glas, **1 Bücherschrank** (Nußbaum), **1 Chiffonier, 1 Sofa,** 1 Gaslüster m. Zug, 1 Sanitversch. **Rohrstühle,** 1 Nähtisch, 1 Trumeauspiegel, **1 Sofa- u. 1 Bauerntisch, 1 Gasherd m. Gestell, 1 Küchenschrank, 1 gr. Thür. Schrank,** Küchen-Tisch und Stühle, Porzellan, Gläser, Frauenkleidung, **Weißzeug, Leib- u. Bettwäsche, silb. Bestecke, gold. u. silb. Damenuhr,** Vorhänge, **1 Gasofen, 1 Badeofen** (Kohlenfeuerung) mit **Wanne** u. sonst. Hausrat.

Die Möbel können **am Mittwoch vormittag von 10—12 Uhr besichtigt u. freihändig gekauft werden.**

Georg Landfittel
Ortsrichter
Fernruf: Nr. 7309.

Verkäufe

Grosse Anzahl
Pitsch-pine Küchen
beste Schreinerarbeit, sowie einige einzelne Küchenschränke, Tisch u. Stühle sind bill. zu verk.
Möbellager
Schwalbach, B 7, 4.
Ansehen von 3—7 Uhr.
58605

Gebrauchte
Schreibmaschine
preiswert abzugeben.
Otto Zickendraht,
N 2, 9. Fernspr. 180.

Kauf-Gesuche

Gebr. **Fiebertgewehr** z. kauf. gesucht. Angeb. mit Preis u. 21875 a. Geschäftsst.

Für 21874

Konfektions-Schneider

Ich kaufe **Futter- u. Stoffreste** jedes Quantum. Angebote bitte per Post oder zu sprech. v. 6—8 Uhr abds. bei **Kahn, S 3, 12, III. r.**

Kaninchen oder Stallhasen kräftig, kurz vor Wurf zu kaufen gesucht. Angeb. m. Angabe von Rasse u. Preis u. 21390 an die Geschäftsst.

Zahle höchste Preise für **getragene Kleider** Stiefel, Möbel, alte Gebisse
Goldkorn, R 3, 5.
58308

Getr. Kleider
Möbel, Zahngebisse kauft zu höchsten Preisen
Goldberg, K 1, 8.

Zahle hohe Preise für gebrauchte Möbel, Kleider u. Schuhe.
Materschink, E 4. 6.

Zahle die höchsten Preise für Getr. Kleider, Schuhe, Möbel, Zahngebisse etc.
Frau Starkand
T 2, 8.

Die höchsten Preise
bezahlt
M. Kastner, T 3, 2
für gebr. Möbel
aller Art
Kaufe auch Partiewaren.

Wer
die höchsten Preise für **getr. Kleider** Stiefel, Wäsche, Möbel usw. erzielen will, wende sich an
Brym, T 2 16.

Für **Säcke** **Lumpen, Packtücher,** Kleider, Schuhe, Möbel, sämtliche Sorten Metalle, soweit keine Beschlagnahme vorliegt und **sämtliches Altmaterial** bezahlt aussergewöhnliche Tagespreise die Ankaufsstellen. Mieg. Wachtel **K 4, 4.** Neu eröffnet **E 2, 11** Tel. 7819
9058

Posten Inlaid-

Linoleum-Teppiche

fehlerfreie Ware und beste Fabrikate sehr billig bei

M. Brumlik

Billigstes Spezial-Teppich- und Linoleum-Haus
E 2, 3 **Mannheim** E 2, 3
Telephon 6876. 45745

Miet-Gesuche

Zwei bessere Herren suchen für sofort
2 möbl. Zimmer
in nur besserem Hause in Nähe Wasserturm ev. mit Klavierbenützung.
Angebote mit Preisangabe unter 21387 an die Geschäftsstelle.

Vermietungen

Zu vermieten

ist im Hause **Werfestr. 3** zum 1. Juli oder später eine Wohnung (2 Zimmer, Küche und Zubehör) und Laden. Nähere Auskunft wird erteilt bei dem unterzeichneten Amt, Rathaus N 1, 2. Stock, Zim. Nr. 26 zwischen ½8—10 Uhr vormittags und 2—3 Uhr nachmittags. 512440
Mietangebote sind an vorgenannte Stelle bis spätestens **Montag, den 26. Juni, abends 6 Uhr** einzureichen.
Mannheim, 14. Juni 1916.
Städtisches Hochbauamt:
gez. Perrey.

C 4, 8 4. St. Wohnung 7 Zimm. u. Zub. Näh. 3. Stock. 17987

Max Joselstraße
Eleg. zwei 4 Zim.-Wohng. sofort oder später zu verm. Näh. **S 3, 6a.** 21384

Renzstraße 9
gegenüber dem Luisenpark, schöne 4 Zimmerwohnung mit allem Zubehör sofort oder später zu vermieten. Auskunft **Collinistraße 28 part.** oder beim Hausmeister.

Rupprechtstr. 14
3 Tr., große 4 Zimmer-Wohng. mit Badezimmer, Mansarde und allem Zubehör **per 1. Juli zu vermieten.** 21380
Näheres parterre.

In 1. Hause der Oststadt **1 mehrere leere Zimmer** evtl. m. Kochgelegenheit zu verm. Näh. bei **Zilch,** Otto Beckstraße 6. 21369

3, 4 u. 5 Zimmerw.
mit eingerichteten Bädern, Gas und elektr. Licht **in Neuostheim,** Haltestelle Karl Ladenburgstr., sof. zu vermieten. 51065
Näheres bei
Architekt Heiler,
Seckenheimerlandstr. 1, Telephon 349.

3 Zimmer-Wohnung
in ruhiger Lage preiswert zu vermieten. 51050
Rötter, R 5, 22
part Büro.

2- u. 3 Zimmer-Wohnungen
in verschiedenen Stadtlagen sofort oder später zu verm. Näheres Architekt **Heiler,** Teleph. 349. 51034

3 Zimmer-Wohnung
mit Küche, eine Tr. hoch, zum 1. Mai zu vermieten. Näh. b. **Leins, O 6, 3.**

Feudenh., Scharnhorststr. 12 **B** schöne 3 Zim. und Küche zu verm. 27 Mk. mit Gas. 21082

Abschluss Zimmer
Küche, Bad, Diele per sof. zu vermieten. Näheres **Feudenheim, Hauptstr. 113,** Magin. 20818

Läden.

F 4, 3 Laden
mit 3 Zimmern, auch für Bureau sehr geeignet zu vermieten. 51516

F 5, 4 Laden m. Wohn., 4. Stock 4-Zimmerwohn. zu verm. 51274

H 7, 38
Grosser heller Laden
in welchem seither ein Südfrüchtegeschäft mit gutem Erfolg betrieben wurde, ist anderweitig z. v. Näh. part. 21093

J 1, 15
2 Räume als Laden oder Wohnung billig zu verm. 51477

Jean Beckerstr. 11
Laden m. 3 Zim. u. Küche u. Zubehör per sof. zu vm. Näheres bei **Hoffmann,** 1 Treppe. 51400

Laden
am Zeughausplatz, geeignet für jedes Geschäft, sof. zu v. Näh. **W. F. Lockwitz,** Bahnhofplatz 3, 3 Tr. 51483

Bäckerei!
Die im Hause **Bürgermeister Fuchsstr. 12** betriebene, gutgeh. Bäckerei ist per 1. Juli d. J. zu vermieten. Näheres bei **Dr. K. Eder,** Rechtsanwalt, D 1, 7/8. 1791

Metzgerei
in bester Lage der Neckarstadt, elektrisch eingerichtet, mit Kriegsnachlaß zu vermieten. 51586
Zimpelmann
Pumpwerkstr. 29.

Laden mit Wohnung
per 1. August zu vm. 21188 Zu erfragen bei **W. Gsch.** Rheinhäuserstr. 16, 2. St.

Bäckerei
f. Maccaroni- u. Zwieback-Fabrikation in Mitte der Stadt mit od. ohne Wohn. z. aussergewöhnl. nieder. Mietpreis sof. z. verm.
Jac. Geiger, K 1, 4, II.
Breitestrasse, zu verm. Ausk. v. 4—7 Uhr.

Laden mit Nebenraum am Anfang, seith. Kondit. auch f. fein. Delik., Büro etc. geeign., a. 1 Okt. z. vm. Näh. Langerötterstr. 17, II. 51540

Laden mit Einrichtung zu vermieten.
Hansa-Haus A.-G.
D 1, 7/8. 51530

Büro.

B 5, 17/18 2 Part.-Zimmer per 1. April zu vm. 51269

C 2, 19 1. Tr. groß. hell. Zim. als Büro z. v. 20044

C 4, 8 3 Zim. part. für Büro mit Lager. Ausk. II. St. 17234

Hansa-Haus D 1, 7/8
Ein u. zwei Zimmer für
Büro
sofort zu vermiet., Dampfheizung, Fahrstuhl, elektr. Licht. 50460

D 7. 24
Zwei Büroräume u. zwei Magazine per sofort zu vermieten. 50009
Näh. bei **H. Fesenbecker** Kaiserring 8.

L 14, 8
Büro, 3 Räume mit Abschluß u. Tabakspeicher.

Werkstätte.

U 4, 23
schöne, helle Werkstätte sowie Zwischenstock evtl. zum Einstellen von Möbel. Näh. daselbst bei Waibel.

Werkstätte
für jeden kleinen Betrieb passend, zu vermieten.
Zimpelmann
Pumpwerkstrasse 29

Magazine.

Q 6, 7/8 2 hell. Magaz. m. Keller u. Bureau. m. hübsch. 6 Zimmerwohnung. a. v. Näh. 2. St. Tel. 326.

Q 6, 10b gr. u. kl. Räume f. Lag., Werkst. z. zu v. (Thoreinfahrt). 50404

Ein Fabrikraum
mit elektr. Anschluß sofort billig zu verm. Angebote u. Nr. 51589 a. d. Geschäftsst.

Lagerräume
in verschied. Größen, auch für **Möbel** und **Kisten,** billigst. 51807
Vock, Dammstraße 32.

Keller

O 7, 22.
Große Keller, Brennerei, Büro, Lagerraum, event. mit Wohnung zu vermieten. 51574